

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013-2015

Quartiersmanagement Sonnenallee/ High-Deck-Siedlung

Stand: 28. Mai 2013



Auftraggeber:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
 Referat IV B „Soziale Stadt“
 Württembergische Straße 6
 10707 Berlin

Bezirksamt Neukölln von Berlin
 Abteilung Bauen, Natur und Bürgerdienste
 Karl-Marx-Straße 83
 12043 Berlin

Auftragnehmer:

WEEBER+PARTNER
 Institut für Stadtplanung und Sozialforschung
 W+P GmbH
 Emser Straße 18
 10719 Berlin



Senatsverwaltung
 für Stadtentwicklung
 und Umwelt





Inhaltsverzeichnis

1. Gebietsbeschreibung	2
1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung	2
1.2. Soziale Infrastruktureinrichtungen und wichtige Akteure im Gebiet und Umgebung	2
2. Leitbild	7
3. Handlungsbedarf im Gebiet unter Berücksichtigung der Erfahrungen seit 2011	8
3.1. Bildung, Ausbildung, Jugend	8
3.2. Arbeit und Wirtschaft	11
3.3. Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)	13
3.4. Öffentlicher Raum	14
3.5. Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	17
4. Fazit	19
4.1. Künftige Handlungsschwerpunkte	19
4.2. Sicherung der Erfolge des Quartiersmanagement-Verfahrens über die Förderzeit hinaus	19
Maßnahmeliste	20

Hinweis:

Im Interesse einer guten Lesbarkeit wird im Folgenden auf Doppelnennungen wie Bewohnerinnen und Bewohner verzichtet. Bei Verwendung der männlichen Form ist die weibliche jeweils mit eingeschlossen.



1. Gebietsbeschreibung

1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung

Lage und bauliche Struktur des Quartiers

Die High-Deck-Siedlung liegt im nordöstlichen Teil des Bezirks Neukölln an der Grenze zum Bezirk Treptow-Köpenick. Sie wird östlich vom Heidekampgraben, nordwestlich von Jupiter- und Hänselstraße und südwestlich von der Neuköllnischen Allee begrenzt. Die Siedlung entstand zwischen 1975 und 1981 im Ergebnis eines Städtebaulichen Wettbewerbs und wurde 1991 durch einen Neubau an der Neuköllnischen Allee ergänzt. Die überwiegend sechsgeschossigen Häuser sind durch High-Decks (Fußgängerbrücken) verbunden. Fußgänger und Autoverkehr sind durch zwei Ebenen voneinander getrennt. Unterhalb der Brücken befinden sich die Straßen und Stellplätze. Die stark frequentierte Sonnenallee trennt die Siedlung in einen südwestlichen und einen nordöstlichen Teil. Im Quartier gibt es rund 2.600 Wohnungen, die drei Eigentümern gehören: Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG (1.917), STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH (497), EVM Berlin eG (184). Im April hat die Capricornus Capital Management GmbH ihre Mehrheitsanteile an der Gesellschaft, der die Wohnungen im Quartier gehören, an die österreichische BUWOG – Bauen und Wohnen mbH verkauft.

Das Spektrum des Wohnungsangebotes in der High-Deck-Siedlung umfasst Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen, fast alle mit Balkon, Loggia oder Mietergarten bzw. Terrasse. Zum Wohnungsbestand gehören auch zwei Bereiche mit altenfreundlichen Wohnungen: das Seniorenwohnhaus „Haus Leonberg“ mit 124 Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen und die Wohnhausgruppe Heinrich-Schlusnus-Straße 8,10,12 („Volière“, ehemals „Schlösschen“) mit 220 Ein- bzw. Eineinhalb- und Zwei-Zimmer-Wohnungen. In den kleinen, gut geschnittenen und nachgefragten Wohnungen beider Wohnhausgruppen leben fast ausschließlich alte und behinderte Menschen. Während die Wohnhausgruppe Heinrich-Schlusnus-Straße 8-12, sowie vier rollstuhlgerechte Wohnungen in der Neuköllnischen Allee 145-151 weiterhin zum Bestand der STADT UND LAND gehören, zählt das „Haus Leonberg“ nun zur Capricornus. Die Mietpreise sind verschieden: Während Capricornus durchschnittlich 5,44 Euro/m² (nettokalt, bruttowarm: 8,80 Euro/ m²) verlangt, liegen die Mietpreise der EVM Berlin bei 4,66 Euro/ m² (nettokalt, bruttowarm: 8,02 Euro/ m²) und der STADT UND LAND bei durchschnittlich 5,79 Euro/ m² (nettokalt, bruttowarm: rund 8,40 Euro/ m²).

Entwicklung der Bevölkerungsstruktur¹

Nach der Übernahme der Wohnungen durch die Capricornus und der anschließenden Sanierung fand ein fast kompletter Austausch der Bevölkerung in diesem Wohnbereich statt. 2010 gab es noch 300 alte Mietverträge (von 1.917 im Jahr 2007). 2012 lebten 6.487 Menschen im Quartier, darunter 69 % mit Migrationshintergrund (2007: 56 %). Die Mehrzahl hat einen arabischen, türkischen, südosteuropäischen und asiatischen Migrationshintergrund (in absteigender Reihenfolge). Der Anteil der Bewohner ohne deutschen Pass ist zwischen 2007 und 2009 von 24 % auf 33 % gestiegen und blieb seitdem konstant.

In der High-Deck-Siedlung leben sehr viele Familien mit Kindern. 32 % der Gesamtbevölkerung sind Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren (Neukölln: 16 %), darunter 12 % Kinder unter 6 Jahren (Neukölln: 6 %).

Rund zwei Drittel der Bewohnerschaft lebt von Transferleistungen (2011: ALG I 11 %, ALG II 58 %) und nur wenige Bewohner verfügen über einen Schul- oder Berufsabschluss. Bereits viele Jugendliche sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Ihre Zahl ist im Vergleich zu Neukölln doppelt so hoch (High-Deck-Siedlung: 11 %, Neukölln: 6 %). 75 % der Kinder unter 18 Jahren sind von Kinderarmut betroffen. Dies trifft gleichermaßen auf den gesamten Sozialraum Köllnische Heide zu, in dem das Quartier liegt. Für den Bezirk Neukölln liegt zurzeit kein Bezirksregionenprofil vor.

1.2. Soziale Infrastruktureinrichtungen und wichtige Akteure im Gebiet und Umgebung

Soziale Infrastruktur im Gebiet und Umgebung

Nach dem Umbau ehemaliger Gemeinschaftsräume im „Haus Leonberg“ gibt es im Quartier drei Kitas, darunter die Kita Hänselstraße (Kitaeigenbetrieb Südost, 184 Plätze), die Kita Tabea (Evangelischer Kirchenkreis Neukölln, 80

¹ Quellen:

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2013 und Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt 2013.
 res urbana Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse und Beratung GmbH: Die Entwicklung der Quartiere in Neukölln im Vergleich zu anderen (Teil-) Bereichen der Stadt Berlin in den Jahren 2007-2009. Berlin 2011.

Plätze) sowie die Kita Highdechsen (Fröbel GmbH, 80 Plätze). Die drei Kitas sind die wichtigsten Orte für die Frühförderung der Jüngsten. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Kita Drosselbartstraße (Kitaeigenbetrieb Südost, 82 Plätze), die sowohl Kinder aus der Siedlung als auch aus der Nachbarschaft besuchen.

Die Schule in der Köllnischen Heide ist ein wichtiger Ort des Lernens im Quartier. Als Schule mit gebundenem Ganztagsbetrieb bietet sie 625 Schülern, die fast alle im Quartier leben, interessante Freizeitmöglichkeiten.

In unmittelbarer Nähe des Quartiers, im Treptower Bereich der Hänselstraße, befindet sich die Sophie-Brahe-Schule (Gemeinschaftsschule), die vor allem von Eltern gewählt wird, die eine Schule mit geringerem Migrationsanteil suchen. Zu dieser Schule bestehen zurzeit kaum Kontakte. Etwas weiter entfernt, im Quartier Dammwegsiedlung/ Weiße Siedlung, liegt die Sonnen-Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb. Sie wird vor allem von Eltern ausgesucht, die sich bewusst gegen eine Ganztagsbetreuung entscheiden.

In unmittelbarer Quartiersnähe befindet sich die Integrierte Sekundarschule „Kepler-Schule“ (370 Plätze), die jedoch nur von wenigen Jugendlichen aus dem Quartier besucht wird (11 %, 40 Schüler). Zur Sonnen-Grundschule und zur Kepler-Schule gibt es projektbezogene Kontakte. Insbesondere zur Kepler-Schule sollen diese künftig stärker ausgebaut werden.

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ (Internationaler Bund GmbH) ist der zentrale Quartierstreffpunkt für die Bewohner der High-Deck-Siedlung. Das im Erdgeschoss der Grundschule gelegene Interkulturelle Elternzentrum mit Angeboten für alle Eltern gehört neben dem Kindertreff „Waschküche“ zum FamilienForum High-Deck, das sich in Trägerschaft Jugendhilfeträgers AspE e. V. befindet. Der Kindertreff ist das wichtigste Freizeitangebot für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren. Das Interkulturelle Elternzentrum bietet Elternbildungsveranstaltungen an und ist Treffpunkt für Mütter im Rahmen von Elterncafés. Die beiden Beschäftigungsprojekte „Basteln & Lernen/ Spielzeugkiste“ und „Zauberwagen“ ergänzen sinnvoll die anderen sozialpädagogisch betreuten Angebote für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren. Der Jugendtreff „The Corner“ ist das einzige Freizeitangebot für Jugendliche ab 14 Jahren und erreicht mit der aufsuchenden Streetwork-Arbeit zum Teil auch Jugendliche, die nur schwer an eine Einrichtung zu binden sind. Darüber hinaus finden hier Lernhilfe und Berufsorientierung sowie Projekte speziell für Mädchen statt.

Um die soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft zu unterstützen, befindet sich seit 2010 im Quartier ein Vor-Ort-Büro des JobCenters Neukölln, das gemeinsam mit dem Beratungszentrum HIGH-DECK 2012 (IB) und dem Beratungs- und Antragservice (BEQUIT GmbH) verschiedene Beratungs- und Betreuungsleistungen speziell für Transferleistungsempfänger unterbreitet. Darüber hinaus findet dort Bildungsberatung (gsub Projektgesellschaft mbH) statt und wird über aktuelle Jobangebote des JobPoint Neukölln informiert. Alle diese Angebote werden sehr gut nachgefragt. So wurden 2012 im Beratungszentrum „HIGH-DECK 2012“ 1.600 Beratungen durchgeführt, darunter 1.409 allgemeine Sozialberatungen durch Mitarbeiter des Projektes „Familie im Focus“ und 191 Beratungen durch die mobile Bildungsberatung des LernLadens Neukölln. Den Beratungs- und Antragservice und die Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen und Briefen der BEQUIT GmbH nutzten 2.407 Menschen, darunter 60 % aus dem Quartier. Ergänzend dazu sind die vier Nachbarschaftshelferinnen/ Mobiles Beratungsteam (MoBeT, Internationaler Bund gGmbH) tätig, die im Zeitraum 2012 bis März 2013 rund 100 Bewohner, fast ausschließlich mit Migrationshintergrund, betreut haben (rund 700 Beratungen bzw. Begleitungen). Sie unterstützen darüber hinaus bei Nachbarschaftsproblemen.

Die trias gGmbH bietet als Beschäftigungsträger im Michael-Bohnen-Ring Begleitdienste für Senioren und von Behinderung betroffene Menschen an. In fünf Wohnhäusern („Haus Leonberg“/ Michael-Bohnen-Ring 52/ 54, Michael-Bohnen-Ring 12-16) unterstützt das Beschäftigungsprojekt „Assistenzteam“ Internationaler Bund gGmbH die Bewohner mit kleinen Hilfestellungen und als „Concierge“ im Eingangsbereich.

Auch das Team der Stadtteilmütter (Diakonisches Werk Simeon gGmbH), von denen zurzeit fast alle aus dem Quartier stammen, ist neben dem Mobilem Beratungsteam ein wichtiger Partner in der Arbeit mit Bewohnern mit nicht-deutschen Wurzeln. Sie tragen wesentlich zur Einbindung vor allem von Bewohnern mit türkischer, arabischer und südosteuropäischer Herkunft in die Quartiersentwicklung bei.

Wohnungsunternehmen sind wichtige Partner der Quartiersentwicklung

Die drei Wohnungsunternehmen sind fester Bestandteil der erweiterten Steuerungs- und Entwicklungsrunde des QMs. Sie engagieren sich sozial und finanziell im Quartier und unterstützen z. B. Balkonwettbewerb, European Neighbours Day, Weihnachtsmarkt. Besonders ist hier das Engagement der Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG zu nennen, die maßgeblich einige Projekte finanziert und die Trägerschaft für die Neugestaltung von Freiflächen im Gebiet übernimmt. Gleichwohl muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG auch für negative Entwicklungen im Quartier verantwortlich ist. Die Vermietungsstrategie der letzten Jahre,



die ausschließlich auf einen raschen Abbau des Leerstands zielte, hat dazu beigetragen, dass viele Transferleistungsempfänger und arabische und südosteuropäische Großfamilien in schwierigen sozialen Lagen zugezogen sind.

Weitere wichtige Akteure

Eine von Beginn an enge Kooperation mit der Berliner Polizei gewährleistet einen kontinuierlichen und vertrauensvollen Austausch über die Sicherheit im Quartier und über geeignete Präventionsmaßnahmen.

Das Freilandlabor Britz e.V. engagiert sich seit mehr als zehn Jahren im Quartier und unterstützt Projekte zur Naturerkundung und Umweltbildung sowie den alljährlichen Balkonwettbewerb.

Je nach Fachgebiet sind einzelne Fachabteilungen des Bezirksamtes Neukölln, insbesondere das Jugendamt, das Stadtplanungsamt oder das Tiefbauamt wichtige Akteure in konkreten Projekten im Quartier. Das Jugendamt betreut darüber hinaus eine große Anzahl von Familien im Gebiet.

1.3 Stand der Gebietsentwicklung

Aktivierung der Bewohner

Von Beginn an stand die Einbeziehung von Bewohnern in die Quartiersentwicklung im Mittelpunkt der Arbeit des Quartiersmanagement-Teams. Von anfänglich 3 Ehrenamtlichen ist die Zahl inzwischen auf 169 (Ende 2012) gewachsen. Allein in den verschiedenen Gremien (Quartiersrat, Vergabejury/ Aktionsfondsbeirat, Mieterbeiräte, mittendrin-Beirat) engagieren sich 53 unterschiedliche Bewohner.

Im Februar 2013 fand die Neuwahl der Bewohnergruppe für den Quartiersrat statt. Für die 21 Plätze in dieser Gruppe kandidierten 28 Bewohner zwischen 20 und 86 Jahren, mit türkischen, arabischen, polnischen, bosnischen und deutschen Wurzeln. Insgesamt 215 Bewohner unterschiedlicher Herkunft hatten sich an der Wahl beteiligt. Damit war sowohl die Anzahl der Kandidaten als auch die Wahlbeteiligung höher als bei der Wahl 2011. Der Quartiersrat hat neben der deutschstämmigen Sprecherin, zwei arabischstämmige Bewohner als Stellvertreter gewählt, von denen einer mit 21 Jahren der Jüngste im Quartiersrat ist.

Die Veranstaltungsangebote im Nachbarschaftstreff „mittendrin“ finden unterschiedliche Resonanz: Veranstaltungen zum Kennenlernen anderer Kulturen sind meist schnell ausgebucht und werden von rund 100 Bewohnern besucht. Die wöchentlichen Angebote im „mittendrin“ zählen zwischen 10 und 80 Gäste. Lesungen, Erzählcafés und Filmvorführungen werden von rund 10-25 Bewohnern genutzt.

In den Sommermonaten finden auf Initiative von Bewohnern, Mediatoren, Mieterbeiräten und QM Bewohnertreffen in einzelnen Häusern statt, an denen bisher zwischen einem und 28 Bewohnern teilnahmen.

Die jährlichen Stadtteilstefeste (European Neighbours Day, Fest der Kiez AG Köllnische Heide) erfreuen sich auf Grund der Angebote für alle Generationen großer Beliebtheit (rund 400-500 Bewohner). Traditionelle Märkte wie Trödelmärkte und Weihnachtsmarkt zählen durchschnittlich 100 bis 300 Besucher).

Nach wie vor ist es schwierig, Eltern zu aktivieren. Die Resonanz auf die einzelnen Angebote ist sehr unterschiedlich. Während das Mutter-Kind-Café „Hanin“ und insbesondere die kreativen Angebote im Rahmen des Elterncafés gut angenommen werden (ca. 10-25 Mütter), waren die Beratungsangebote für Bewohner mit südosteuropäischem Migrationshintergrund kaum bis gar nicht nachgefragt. Aktuell wird versucht eine Mutter-Kind-Gruppe für Bewohnerinnen mit südosteuropäischem Migrationshintergrund aufzubauen, um auch diese Gruppe stärker einzubinden. Die Anfang 2013 gestartete Kleinkindgruppe für Mütter mit Kindern von 10 Monaten bis 3 Jahren war von Beginn an ausgebucht. Während die Vätergruppe im Kindertreff „Waschküche“ mit 5-8 Vätern sehr aktiv den Kindertreff unterstützt und sich auch abends austauscht, ist es nach wie vor schwer, eine weitere Vätergruppe im Elternzentrum aufzubauen. Die Elternarbeit im Treffpunkt „Sonnenfamilien“ (Eltern von Kindern mit Behinderungen) dagegen entwickelt sich sehr positiv. 12 bis 14 Familien türkischer, arabischer und polnischer Herkunft treffen sich regelmäßig zweimal im Monat im Elternzentrum. Die Gruppe war 2009 auf Initiative betroffener Eltern mit Unterstützung des QMs entstanden. Fast immer nehmen an den Treffen sowohl Väter als auch Mütter mit ihren Kindern teil.

Selbst tragende Strukturen im Quartier zu entwickeln ist nach wie vor sehr schwierig. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung des einzigen Bewohnervereins Computertreff 40 Plus e. V., der 2012 sein 10-jähriges Bestehen feierte. Der Verein hatte inzwischen rund 60 Mitglieder, darunter viele Quartiersbewohner. Hier wurden PC-Kurse organisiert und Interessierte konnten wochentags die PCs für Recherchen nutzen. Es entstanden intensive nachbarschaftliche Kontakte. Im April 2013 musste von den Mitgliedern endgültig die Auflösung des Vereins beschlossen werden, da niemand bereit war im neuen Vorstand mitzuarbeiten. Bis dahin war der Bewohnerverein ein wichtiger Akteur im Quartier und wirkte auch im Quartiersrat mit.

Verantwortung für den Kiez

Das ehrenamtliche Engagement der Bewohnerschaft ist im Hinblick auf Nachhaltigkeit sehr wichtig. 2012 hatten 169 Ehrenamtliche rund 12.000 Ehrenamtsstunden in ihrer Freizeit geleistet. Sie wirkten in unterschiedlichen Gremien, Projekten, Aktionen und Veranstaltungen mit: im Quartiersrat, im Vergabebeirat, im mittendrin-Beirat, in den zwei Mieterbeiräten, im Computertreff 40 Plus, im Nachbarschaftstreff, bei der Organisation von Bewohnertreffen, in den Kinder- und Jugendeinrichtungen, in der Eltern- und Seniorenarbeit, bei der Konfliktvermittlung, in der Nachbarschaftshilfe, in Wettbewerbsjurs, als Lesepaten.

Alle drei Wohnungsunternehmen engagieren sich sehr für ihren Bestand im Quartier. Besonders ist das Engagement der Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG zu nennen, die seit 2010 jährlich soziale Projekte mit 40.000 Euro und 2013 sogar mit 63.000 Euro finanziert. Darüber hinaus hatte das Unternehmen 2010 mehrheitlich die Kosten für den Umbau von Räumen im „Haus Leonberg“ zu einer neuen Kita getragen. Das Unternehmen war auch Projektträger im Quartiersfonds IV-Projekt „Ein Spielegarten für Jung und Alt“ und kofinanziert zurzeit (2012-2014) mit 190.000 Euro das neue QF IV-Projekt zur Neugestaltung der Frei- und Spielflächen in der Heinrich-Schlusnus-Straße 1-7. Alle Räume, die durch Projekte im Quartier genutzt werden, befinden sich im Bestand der Capricornus und stehen mietfrei zur Verfügung, nur Betriebskosten zu zahlen.

Die Fröbel GmbH investierte im Zuge des Kitaumbaus im „Haus Leonberg“ rund 20.000 Euro für die Innen- bzw. Küchenausstattung der Kita Highdechen.

Die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin verhandelt zurzeit mit der Capricornus, um ein Grundstück hinter dem Michael-Bohnen-Ring 20-28 für einen Kitaneubau zu erwerben, auf dem die Pro Evo Cap mit eigenen Mitteln ein Kita-Gebäude errichten wird.

Das Bezirksamt Neukölln, Abteilung Jugend, beteiligt sich jährlich mit 51.000 Euro an der Finanzierung des Jugendtreffs „The Corner“ und mit 20.000 Euro an den laufenden Kosten im Kindertreff „Waschküche“.

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ erhält 2013 Mittel aus dem EFRE-Programm „Stadtteilzentren“ der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales. Die Finanzierung aus diesem Programm ab 2014 ist offen.

In den vergangenen Jahren konnten verschiedene Projekte über zusätzliche Förderprogramme finanziert werden: B.A.S.I.S.-Netzwerk für (mehr)Bildung und Integration in der High-Deck-Siedlung (Soziale Stadt/ BIWAQ: rund 800.000 Euro), Nachbarschaftshelferinnen/ Mobile Beraterinnen (Lokales Kapital für Soziale Zwecke, Stärken vor Ort, Lokales Soziales Kapital: jeweils jährlich rund 10.000 Euro).

Die Agentur für Arbeit und das JobCenter Neukölln finanzierten im Rahmen des Modellvorhabens HIGH-DECK 2012 die Personal- und Sachausstattung für das Vor-Ort-Büro und werden dies im Zuge der Verstetigung fortsetzen.

Die Deutsche Post AG finanziert 2013 für das Quartier zwei Dialog-Displays für mehr Verkehrssicherheit auf der viel befahrenen Sonnenallee (rund 7.000 Euro).

Vernetzung

Da die High-Deck-Siedlung nur über begrenzte räumliche Kapazitäten verfügt, arbeiten alle Projekte und Träger sehr eng zusammen. So werden z. B. auch Räume gemeinsam für unterschiedliche Angebote genutzt. Im Interkulturellen Elternzentrum finden neben den Angeboten für Eltern auch Teamsitzungen und Fortbildungen der Stadtteilmütter, Deutschkurse der Volkshochschule, ein Pilates-Kurs der AOK-Nordost und Veranstaltungen von Kitas und Grundschule statt. Das Büro des Mobilen BeratungsTeams, der Kindertreff und der Nachbarschaftstreff stellen vormittags Räume für Deutschkurse zur Verfügung.

Das Netzwerk B.A.S.I.S., das 2009-2012 aufgebaut wurde, soll künftig die Grundlage für das Bildungsnetzwerk High-Deck-Siedlung bilden. Bisher haben sich hier der Internationale Bund, der Jugendtreff „The Corner“, der Computertreff 40 Plus e.V. und AspE e.V. vernetzt und Bildungs- und Qualifizierungsangebote für Jugendliche und Erwachsene gemeinsam weiterentwickelt und aufeinander abgestimmt.

Die Kiez AG Köllnische Heide, in der alle Kinder- und Jugendeinrichtungen und die QMs zusammen arbeiten, diskutiert übergreifende Fragen zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sozialraum und organisiert jährlich ein gemeinsames Fest der Kiez AG. Die Arbeitsgruppe „Interkulturelles Elternzentrum“, zu der Vertreter von Kitas, Schule, Stadtteilmüttern, MoBeT/ Nachbarschaftshelferinnen, Elternvertreter, AspE e.V. als Träger des Elternzentrums und das QM mitwirken, begleitet die Arbeit im Elternzentrum.

Die im Quartier ansässigen Kitas haben sich 2012 mit der benachbarten „Kita im Grünen“ (Drosselbartstraße) zum Kitabündnis „Köllnische Heide“ zusammengeschlossen. Hier steht vor allem der Übergang Kita-Schule im Mittelpunkt der Vernetzung. Die Grundschule hat bereits positiv reagiert und wird künftig enger kooperieren.



Bildungssituation

Die Schule in der Köllnischen Heide bietet als Ganztagschule mit separatem Freizeitgebäude sehr gute räumliche Voraussetzungen zum Lernen und für eine aktive Freizeitgestaltung. Wichtiger Schwerpunkt der Schule ist die Sprachförderung. Von den 625 Schülern leben 80 % in der High-Deck-Siedlung. 85 % der Schüler haben nichtdeutsche Wurzeln. Die meisten von ihnen kommen aus arabischen und südosteuropäischen Großfamilien, nur wenige gehören zu Familien türkischer und asiatischer und anderer Herkunftssprachen. Die meisten Familien leben von Transferleistungen. Deshalb sind 90 % der Schüler lehrmittelbefreit. Für „Sprachbildung und Integration“ stehen der Schule zurzeit 171 Stunden zur Verfügung. Von den 96 Schülern der 6. Klassen erhalten die meisten eine Empfehlung für die Integrierte Sekundarschule und nur 14 % eine Gymnasialempfehlung.

Die Frühförderung der Jüngsten, die am stärksten in der Kita stattfindet, kann zurzeit nur von einigen Kindern im Quartier genutzt werden. Die Versorgungsquote mit Kitaplätzen für Kinder unter 6 Jahren liegt zurzeit bei 43 %. Die Kinder, die in den Genuss eines Kitaplatzes kommen, werden in jeweils sehr schön gestalteten Räumen betreut. Mehr als 80 % der Kitakinder haben einen Migrationshintergrund. Die Kitas betrachten die multikulturelle Zusammensetzung der Gruppen als Bereicherung und versuchen aktiv Eltern einzubeziehen. Alle drei arbeiten auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms mit Sprachtagebüchern, die mit den Eltern ausgewertet werden. Die Kita Highdechsen wird zusätzlich durch die Bundesinitiative „Frühe Chancen“ unterstützt.

Im Kindertreff „Waschküche“ finden zusätzlich zum Freizeitprogramm auch Angebote zur Lernhilfe, Einzelförderung und eine Lernwerkstatt in Englisch und Mathematik für Schüler mit guten Noten statt.

Der Jugendtreff „The Corner“ bietet neben den offenen Freizeitangeboten und Projekten auch Lernhilfe und Berufsorientierung für alle ab 14 Jahren an.

Für Erwachsene finden zurzeit fünf Sprachkurse (rund 90 Plätze) in unterschiedlichen Bildungsniveaus statt. Die Mobile Bildungsberatung des Lernladens Neukölln (gsub Projektgesellschaft mbH) im Beratungszentrum HIGH-DECK 2012 informiert umfassend über Bildungs- und Qualifizierungsangebote.

Lebendiger Kiez

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ ist das Herz der High-Deck-Siedlung, in dem sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Alters treffen und miteinander ins Gespräch kommen. Mit dem Kindertreff „Waschküche“, dem Jugendtreff „The Corner“ (inclusive Sporttreff „PowerCorner“) und dem Interkulturellen Elternzentrum gibt es drei weitere Orte mit Angeboten für verschiedene Zielgruppen, die darüber hinaus auch Projekte zur Gesundheitsförderung und sportlichen Betätigung unterbreiten. Alle Einrichtungen werden unterschiedlich angenommen (siehe dazu Abschnitt „Aktivierung der Bewohner“).

Wohnumfeld und Nahversorgung

Das Quartier ist durchzogen von Grün- und Freiflächen und mit zahlreichen Spiel- und Bolzplätzen ausgestattet. Von den mehr als 20 Plätzen konnten in den vergangenen Jahren insgesamt acht neu gestaltet werden. Außer einem High-Deck in der Leo-Slezak-Straße, wurde das ehemals großzügige Grün auf den High-Decks im Zuge der Sanierung 2007 beseitigt und nicht wieder angepflanzt.

Da sich nach wie vor viele Bewohner, besonders Senioren, im Quartier sehr unsicher fühlen, gibt es im Wohnbereich der Capricornus einen Sicherheitsdienst (JWD Security), der das Gebiet in den Abendstunden bestreift. Im Bereich der STADT UND LAND kann ein solcher im Notfall gerufen werden. Auch die Streetworker tragen zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens bei, obwohl sie nicht täglich im Einsatz sein können.

Die High-Deck-Siedlung verfügt über ein Nahversorgungszentrum „Sonnecenter“, in dem es eine ausgewogene Mischung aus Geschäften und Dienstleistungen gibt. Dazu gehören Supermarkt mit Frischeabteilung, arabischer Lebensmittelmarkt, Bäckerei, Zeitungskiosk, Textilladen, Discounter mit Geschenk-, Dekorationsartikeln, Spiel- und Schreibwaren, Heimwerkerbedarf und Drogerieartikeln, Apotheke, Friseur und Kosmetik, ein kroatisches Restaurant und ein asiatischer Imbiss. Es stehen mehrere kostenfreie Parkplätze zur Verfügung. Angrenzend zum Quartier befinden sich ein Ärztehaus mit Facharztpraxen, eine Physiotherapie und ein Pflegeheim des Diakonischen Werks Simeon gGmbH.

Die Siedlung ist gut an öffentliche Verkehrsmittel angebunden. Mit dem Bus M 41 können die S-Bahn-Haltestellen „Köllnische Heide“ und „Sonnallee“ (Ringbahn) innerhalb weniger Minuten, U7-Bahnhof „Hermannplatz“ in 18 Minuten und der Berliner Hauptbahnhof in 38 Minuten erreicht werden.

2. Leitbild

Das Leitbild ist die Grundlage für die strategische Weiterentwicklung des Quartiers und prägt damit die inhaltliche Ausrichtung von Projekten und den Einsatz von Fördermitteln. Es dient darüber hinaus der Identifikation der Bewohner mit der Siedlung. Hier sind die Ergebnisse der Diskussion von Bewohnern und Multiplikatoren im Worldcafé 2013 formuliert. Während das Leitbild in einigen Punkten bereits die Wirklichkeit abbildet, sind viele Aspekte noch Visionen, die die angestrebte Entwicklungsrichtung aufzeigen.

„Die High-Deck-Siedlung – ein familienfreundliches, grünes Wohnquartier mit kultureller Vielfalt und für alle Generationen“

Familienfreundliches und generationengerechtes Stadtquartier

Mit seiner baulichen Struktur ist das Quartier attraktiv für Familien mit Kindern wie auch für Senioren. Durch die unterschiedlichen Gebäudestrukturen und Wohnungstypen in der Siedlung – von der geräumigen Geschosswohnung bis zur Maisonette-Wohnung im Reihenhausstil – bietet die Siedlung sehr unterschiedlichen Haushalten, auch besser verdienenden Mittelschichtshaushalten, vielfältige und bezahlbare Wohnmöglichkeiten. Sie reichen von Familienwohnungen bis hin zu altersgerechten Wohnungen, die sich alle in gutem baulichem Zustand befinden und modern ausgestattet sind. Das Image und die Attraktivität des Quartiers wurden im Vergleich zu früheren Jahren deutlich gesteigert. Die High-Deck-Siedlung ist eine zunehmend nachgefragte Siedlung mit guter Wohnqualität, bei der innerstädtisches Wohnen und angenehmes und abwechslungsreiches Wohnumfeld gut verbunden sind. Nicht zuletzt trägt dazu auch die unverwechselbare, in Berlin einmalige städtebauliche Gestalt der Siedlung bei, denn Fußwege und Autoverkehr sind durch Brücken voneinander getrennt.

Wohnquartier in grünem Stadtraum

Dem schnellen Erreichen der Zentren von Neukölln oder der City dient der gut ausgebaute öffentliche Nahverkehr, so ist die Siedlung recht zentral gelegen und dennoch nicht vom Verkehrslärm beeinflusst. Durchzogen von gepflegten Grün- und Freiflächen und mit zahlreichen attraktiven und anregenden Spielbereichen ausgestattet, bietet das Wohnumfeld Sicherheit und viele Möglichkeiten für das Spielen der Kinder, aber auch Begegnungsmöglichkeiten im Freien für unterschiedliche Generationen. Durch den unmittelbar angrenzenden Grünzug am Heidekampgraben gibt es zusätzliche Erholungs- und Betätigungsmöglichkeiten direkt vor der Tür und eine direkte Verbindung zur Königsheide und zum Berliner Mauerradweg, die gerne von Spaziergängern, Wanderern und Radfahrern genutzt wird.

Vielfältige Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche und eine intakte interkulturelle Nachbarschaft

Vor allem junge Familien mit Kindern wissen die guten, vielfältigen Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten zu schätzen. Ein ausreichendes Angebot an wohnnahen Kitaplätzen gehört dazu, das durch eine neugebaute Kita ergänzt werden konnte. Vielfältige pädagogische und erzieherische Profile und ein ausreichend qualifiziertes Personal tragen dazu bei, dass Kinder unterschiedlicher Herkunft gute Bildungschancen haben und entsprechend gefördert werden.

Die Ganztagsgrundschule ergänzt das wohnortnahe Angebot. Modern und personell entsprechend ausgestattet, erfahren Kinder in der Grundschule eine sehr gute Bildung, die ihnen bessere Zukunftschancen ermöglicht. Eltern finden in der Grundschule Hilfe und Unterstützung in Bildungs- und Erziehungsfragen und sind zugleich wichtige Partner. Die Grundschule ist mit ihrem separaten Freizeitgebäude auch ein Ort kreativer Freizeitgestaltung. Das Interkulturelle Elternzentrum hat sich als Ort des Austausches und der Beratung etabliert.

Das Quartier hat eine gut ausgebaute, stabile Infrastruktur für alle Generationen. Ein wichtiger Ort des sozialen Lebens und der Kommunikation ist der Nachbarschaftstreff „mittendrin“. Mit dem Jugendtreff „The Corner“, dem Kindertreff „Waschküche“ und dem temporären mobilen Spieleangebot „Zauberwagen“ sind wohnortnah attraktive Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche vorhanden. Eine zunehmende Anzahl von Bewohnern engagiert sich ehrenamtlich und trägt dazu bei, dass das multiethnische Zusammenleben der verschiedenen Generationen und Kulturen weitgehend konfliktfrei möglich ist.



3. Handlungsbedarf im Gebiet unter Berücksichtigung der Erfahrungen seit 2011

3.1. Bildung, Ausbildung, Jugend

Mit dem Verkauf der 1900 Wohnungen an den privaten Investor hat sich die Bevölkerungsstruktur in der Siedlung fast vollständig verändert. Die Mehrzahl der seit 2008 zugezogenen Familien kommen aus bildungsfernen Milieus, unter ihnen überwiegend Familien aus dem arabischen und südosteuropäischen Sprachraum. Mit dem Zuzug der neuen Familien sind deutlich mehr Kinder ins Quartier gezogen, als in den Jahren zuvor. Viele der Eltern sprechen kein oder nur sehr wenig Deutsch und verfügen kaum über Schulabschlüsse. Diejenigen, die im Herkunftsland aufgewachsen sind, haben häufig nur in den ersten Jahren eine Schule besucht. Erwachsene, die in Deutschland sozialisiert sind, können häufig Abgangszeugnisse vorweisen, haben jedoch nur selten einen Haupt- oder Realschulabschluss. Über berufliche Qualifizierungen verfügen nur sehr wenige Erwachsene.

Trotz oder vielleicht weil sie selbst nicht über ausreichend Bildungsabschlüsse verfügen, ist ein großer Teil der Eltern sehr daran interessiert, dass ihre Kinder gute Schulergebnisse erzielen und damit bessere Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt haben. Die meisten Eltern sind bestrebt, möglichst frühzeitig ihre Kinder in die Kita zu bringen.

Förderung in Kita und Schule

Eltern für den Kitabesuch ihrer Kinder zu sensibilisieren, ist eine der Aufgaben der Neuköllner Stadtteilmütter. 2012 arbeiteten in der High-Deck-Siedlung 19 Stadtteilmütter, die insgesamt 155 Familien besucht haben. Zurzeit sind im Quartier 15 Stadtteilmütter tätig. Dieses Projekt sollte unbedingt fortgesetzt werden, da es zum einen den Frauen selbst eine erste berufliche Perspektive gibt und ihr Selbstbewusstsein stärkt und zum anderen Eltern mit wichtigen Erziehungs- und Gesundheitsthemen erreicht werden, die sonst nur schwer zugänglich sind. Auf Grund der Werbung der Stadtteilmütter und dem Zuwachs an Kindern unter 6 Jahren ist die Nachfrage nach Kitaplätzen in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Plätze reichen bereits seit 2009 nicht mehr aus. Auf Anregung des QMs wurden 2010 Räume im Seniorenwohnhaus „Haus Leonberg“ zu einer Kita mit 80 Plätzen umgebaut. Aus Mitteln des Quartiersfonds IV wurde im Rahmen des Projektes „Ein Spielegarten für Jung und Alt“ eine Freifläche für diese Kita neugestaltet. Aber auch mit Eröffnung der neuen Kita Highdechen gibt es nicht ausreichend Plätze für alle Kinder unter 6 Jahren. Diese Situation wird sich ab Sommer 2013 nochmals verschärfen. Auf Grund von Sanierungsarbeiten an Fassade und Dach wird die Kita Hänselstraße an zwei Standorte in Treptow bzw. Nordneukölln ausgelagert und kann für die nächsten zwei Jahre keine neuen Kinder aufnehmen. Damit fehlen 2013 und 2014 jeweils 50 Kitaplätze zusätzlich, was in dieser angespannten Situation besonders dramatisch ist. Hier wäre zu prüfen, ob gegebenenfalls ein Standort für einen Kitacontainer im Quartier oder in unmittelbarer Nachbarschaft in Frage kommt, der es auch ermöglicht, die Platzkapazitäten der Kita während der Sanierungsarbeiten zu erhalten. Da die Kita Hänselstraße bereits mehr als 30 Jahre das Gebäude nutzt, ist auch eine Sanierung der Sanitäreinrichtungen dringend notwendig.

Auf Hinweis und Initiative des QMs haben der Wohnungseigentümer Capricornus und die Fröbel gGmbH einen potenziellen Standort für einen Kitaneubau am Michael-Bohnen-Ring geprüft. Die Verhandlungen zum Verkauf des Grundstücks an die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin stehen kurz vor dem Abschluss. Der Kita-Investor Pro Evo Cap GmbH wird dann eine Kita mit 120 Plätzen errichten.

Neben einer ausreichenden Anzahl an Kitaplätzen sind qualitativ gute Angebote zur Sprach- und Bewegungsförderung sehr wichtig. Auf Grund mangelnder Kenntnisse der deutschen Sprache und teilweise auch der Muttersprache, ist es für viele Eltern schwierig, die Kinder angemessen zu fördern. Angeregt wurde hier, sich verstärkt um weitere Lesepaten für Kitas und Grundschule zu bemühen.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Projekte im Rahmen der Quartiersfonds I, II und III finanziert, die mit neuen kreativen Ansätzen diese Förderschwerpunkte unterstützen und den Kitaalltag mit zusätzlichen High-Lights bereichern (z. B. Sprachförderprojekte, Trommelprojekte, Anschaffungen von Kinderbüchern, Projekte zur Konzentrations- und Bewegungsförderung, Naturprojekte). Hier sollte es weiterhin möglich sein, neue Projektansätze auszuprobieren und auch künftig solche kleinteiligen Projekte zu fördern.

Wenngleich viele Eltern sehr an einem Bildungserfolg ihrer Kinder interessiert sind, bieten sie zu Hause häufig keine ausreichenden Rahmenbedingungen für eine gute schulische und berufliche Bildung. Allenfalls zusätzliche Lernhilfeangebote werden von den Eltern für die Kinder stark nachgefragt, an wichtigen Grundvoraussetzungen fehlt es aber häufig zu Hause. Kinder und Jugendliche werden sehr früh in die Aufgaben innerhalb der Familie eingebunden und haben kaum Zeit zum Lernen. Auf Grund sehr beengter Wohnverhältnisse fehlen darüber hinaus eigene, kindgerechte und ruhige Arbeitsplätze in der elterlichen Wohnung. Nur selten können Eltern bei anstehenden Schulaufgaben

oder Recherchen unterstützen.

Die guten räumlichen und inhaltlichen Voraussetzungen, die die Schule in der Köllnischen Heide als gebundene Ganztagschule im Quartier bietet, können die Entwicklungsdefizite vieler Kinder im sozialen Brennpunkt jedoch nur bedingt auffangen. Hinzu kommen die zusätzlichen Anforderungen an die Berliner Schulen, die Inklusion unter den jeweils gegebenen Umständen umzusetzen. Häufig ist das Lehrer- und Erzieherpersonal den Anforderungen „im sozialen Brennpunkt“ durch Überalterung, Unterbesetzung aus Krankheitsgründen und zu geringer interkultureller Kompetenz nicht ausreichend gewachsen. Eine beginnende multikulturelle Durchmischung des Erzieherpersonals zeigt erste kleine Erfolge, reicht aber nach wie vor für eine solche Schule nicht aus. Niedrigere Klassenfrequenzen, eine bessere Ausstattung mit Lehrer- und Erzieherpersonal, eine Vernetzung der Schule mit anderen Angeboten im Kiez und eine Öffnung der Schule ins Quartier sowie zusätzliche Fortbildungen für Lehrer und Erzieher sind hier künftig verstärkt nötig, um die Kinder noch besser zu fördern. Es sollte geprüft werden, ob die Einrichtung einer Schulstation sowie der Einsatz eines weiteren Schulsozialarbeiters hilfreich für die Arbeit an der Grundschule wären. Ein kleiner Anfang auf diesem beschwerlichen Weg sind die aktuellen Bestrebungen des Senats, 200 Schulen in sozialen Brennpunkten mit 100.000 Euro pro Jahr zusätzlich zu unterstützen, um das Engagement dieser Schulen für gute Bildungsangebote zu stärken.

Darüber hinaus sollte mittel- oder langfristig geprüft werden, inwieweit das Freizeitgebäude der Schule für betreute Freizeitangebote nach Schulschluss nachmittags ab 16 Uhr zur Verfügung stehen kann. Das QM strebt dazu erneute Gespräche mit der Schule, dem Schulträger an, um über ein gemeinsames Nutzungskonzept und gegebenenfalls Um- oder Anbauten zu beraten.

Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder und Eltern

Das „FamilienForum HIGH-DECK“ mit den zwei Standorten Kindertreff „Waschküche“ und Interkulturelles Elternzentrum gibt es in dieser Form seit 2011 in Trägerschaft von AspE e.V.

Der Kindertreff „Waschküche“ hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Ort für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren entwickelt, in dem sie nicht nur gern ihre Freizeit verbringen, sondern auch Unterstützung beim Lernen erhalten (Projekt „Lernhilfe“) und besonders gute Schüler in den Bereichen Mathematik und Englisch besonders gefördert werden. Seit dem verstärkten Zuzug neuer Familien aus Südosteuropa gehören auch Kinder aus diesen Familien, darunter Kinder mit Roma-Hintergrund, zum Stammpublikum des Treffs. Durch Projekte, die sich mit Diskriminierung und Antigewalttrainings beschäftigten, ist es gelungen, sie in den Treff zu integrieren. Die Mehrheit der Kinder kommt jedoch aus arabischen Großfamilien. Viele dieser Großfamilien benötigen zusätzliche Unterstützung, u. a. durch das Jugendamt Neukölln. Offensichtlich ist, dass den Kindertreff „Waschküche“ nur Kinder besuchen, die in den angrenzenden Straßen Heinrich-Schlusnus-Straße und Leo-Slezak-Straße wohnen. Da die Sonnenallee eine Barriere im Stadtraum bildet, werden die Angebote kaum von Kindern aus dem nordöstlichen Bereich des Quartiers, jenseits der Sonnenallee, genutzt. Die Projekte im Kindertreff wurden vom Träger AspE e.V. in den letzten Jahren immer wieder den Bedarfen angepasst. Neben dem offenen Betrieb gibt es zurzeit ein Fußballangebot, ein Leseprojekt „Geschichtenpfad“, ein Zeichentrick-Projekt mit den Neuköllner YoungArts sowie Kreativangebote, insbesondere für Mädchen. Um gerade den „größeren“ Mädchen den Ablöseprozess und den Übergang zum Jugendtreff „The Corner“ zu erleichtern, wurde 2012 ein gemeinsames Mädchenprojekt mit dem Jugendtreff „The Corner“ initiiert, das sehr erfolgreich verlief.

Seit vielen Jahren ist die Elternarbeit ein fester Bestandteil der Arbeit im Kindertreff „Waschküche“. Hier hat sich auch die erste Vätergruppe im Quartier gegründet und das Mutter-Kind-Café „Hanin“ hat hier seinen Ursprung. Die Herkunft der Eltern ist verschieden – arabisch, türkisch und südosteuropäisch. Sie unterstützen die Arbeit im Kindertreff in den Nachmittagsstunden, begleiten darüber hinaus Ausflüge und organisieren gemeinsam Feste.

Um die Elternarbeit weiter ausbauen zu können, hatte sich AspE e. V. im Frühjahr 2011 auch im Auswahlverfahren um das Interkulturelle Elternzentrum beworben und den Zuschlag erhalten. Das Elternzentrum war 2009 nach Umbaumaßnahmen (finanziert aus dem QF IV) eröffnet, zunächst vom Förderverein der Schule in der Köllnischen Heide mit Unterstützung des QMs und 2010 vom Träger IBBC e. V. betrieben worden. Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe „Interkulturelles Elternzentrum“, in der auch das QM-Team mitwirkt, wurde das Angebotsspektrum weiter entwickelt. Hierbei hat auch das QM-Team unterstützt und z. B. im Frühjahr 2013 gemeinsam mit der AOK-Nordost einen „Pilates-Kurs“ organisiert, der sehr gut nachgefragt war. Nach wie vor ist es schwierig, Eltern für die Teilnahme an Veranstaltungen zu motivieren. Häufig sind es die gleichen Mütter, die regelmäßig kommen. Kontinuierlich verbessert hat sich dagegen der von Eltern initiierte Treffpunkt „Sonnenfamilien“, der von der Neuköllner Beauftragten für Menschen mit Behinderungen Katharina Smaldino unterstützt und vom Träger AspE e. V. begleitet wird (siehe Abschnitt 1.).



Ein Grund für die noch zu geringe Resonanz auf die Angebote im Elternzentrum besteht vermutlich darin, dass sich vor allem Eltern mit Migrationshintergrund von der Schule nicht anerkannt fühlen. Das Elternzentrum wird häufig als Angebot der Schule betrachtet, da sich Beides in einem Gebäude befindet. Hier muss künftig durch noch intensivere Öffentlichkeitsarbeit Abhilfe geschaffen werden. Außerdem sollte das Konzept des Interkulturellen Elternzentrums gemeinsam mit der Arbeitsgruppe immer wieder den jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden. Vielleicht gelingt es durch andere Methoden und Veranstaltungsformen, z. B. gemeinsame Eltern-Kind-Veranstaltungen, stärker Eltern für die Angebote zu interessieren. Das neu initiierte Angebot für Mütter mit Kleinkindern ist da ein gutes Beispiel. Zurzeit wird das „FamilienForum HIGH-DECK“ mit seinen zwei Standorten anteilig finanziert aus dem Programm „Soziale Stadt“, Mitteln des Bezirksamtes Neukölln, Abteilung Jugend, und Mitteln des Wohnungseigentümers Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG. Beide Standorte müssen künftig erhalten bleiben und ausgebaut werden. Außerdem ist eine fachliche Betreuung unabdingbar. Für eine langfristige Sicherung müssen hier neben der Erhöhung des Anteils einer Regelfinanzierung weitere Finanzierungsquellen erschlossen werden. Grundsätzlich ist denkbar, einzelne Angebote im Elternzentrum in die Verantwortung von Eltern zu geben. Für ein verbindliches und regelmäßiges Angebot, getragen von Eltern, fehlen derzeit jedoch die Voraussetzungen. Viele Eltern unterstützen spontan, können und wollen nicht langfristig und verbindlich Aufgaben und Verantwortung übernehmen. Der Kindertreff „Waschküche“ ist auf Grund der steigenden Kinderzahlen bereits jetzt an seine räumlichen Grenzen gekommen. Aus Kostengründen (Baukosten, laufender Betrieb, Personal) wurden Möglichkeiten für eine räumliche Erweiterung, einen Neu- oder Anbau oder einen anderen Standort bisher nicht weiter verfolgt. Sie sollten jedoch mittelfristig auf eine Machbarkeit hin überprüft und umgesetzt werden.

Sinnvolle Freizeitgestaltung und Orientierung für Jugendliche

Der Jugendtreff „The Corner“ ist der einzige Freizeittreff für Jugendliche ab 14 Jahren in unmittelbarer Wohnumgebung. 155 Jugendliche, darunter knapp ein Drittel Mädchen, nutzen zurzeit die offenen Angebote zum Kickern, Chillen, Billard und am PC spielen, aber auch zum Schulaufgaben machen, Recherchieren für Schule und Ausbildung, zum Bewerbungen schreiben. Ein extra eingerichtetes Mädchenzimmer gewährt den Mädchen ein Minimum an Freiraum, den sie ungestört nutzen können. Die Jugendlichen stoßen auch mit schwierigen persönlichen Problemen immer auf offene Ohren bei den Mitarbeitern. Dies ist vor allem deshalb sehr wichtig, weil die Mehrheit der Jugendlichen aus arabischen Großfamilien kommt, wo die Wohnverhältnisse zu Hause sehr beengt und die Familienstrukturen sehr traditionell sind. Seit 2009 haben trotz alledem Lernhilfe und Berufsorientierung Konjunktur. Mit der Förderung durch das Programm „Soziale Stadt – BIWAQ“ konnte ein über drei Jahre finanziertes Projekt bis zum Oktober 2012 in beiden Bereichen sehr gute Erfolge erzielen. Hier gab es Unterstützung in schwierigen naturwissenschaftlichen Fächern oder vor Klausuren und bei der Prüfungsvorbereitung, es wurden Bewerbungsmappen erstellt und Bewerbungsgespräche geübt. Von 76 persönlich betreuten Jugendlichen konnten 62 weiterführend vermittelt werden, darunter 7 in eine Ausbildung, 12 zum Nachholen von Schulabschlüssen, weitere in den 1. oder 2. Arbeitsmarkt oder in Qualifizierungen. Dass Jugendliche in ihrer Freizeit für diese Themen begeistert werden können, ist der Kreativität und dem Engagement der Mitarbeiter und ihrer teilweise langjährigen Erfahrung zu verdanken. Veranstaltungen zur Berufsorientierung mit verschiedenen Kooperationspartnern (z.B. RotaryClub Potsdamer Platz, Bundeswehr) sind inzwischen unter den Jugendlichen fast ebenso nachgefragt wie Ausflüge und Sportevents.

2013 werden zwei wichtige Projekte im Jugendtreff fortgeführt, die besondere Interessengruppen bedienen: Fußballprojekt und Mädchenprojekt „Girls Step in reloaded“.

Schwierig gestaltet sich nach wie vor die Integration von Jugendlichen aus dem südosteuropäischen Sprachraum bzw. von deutschen Jugendlichen in den Jugendtreff. Trotz Bemühungen der Mitarbeiter und Werbung für mehr Toleranz (z. B. im Fußballprojekt 2012) werden diese Jugendlichen ausgegrenzt.

Außerdem ist seit rund zwei Jahren eine zunehmende Gewaltbereitschaft der Jugendlichen untereinander und auch gegenüber Mitarbeitern zu beobachten, der immer wieder mit neuen Projektansätzen begegnet werden muss. Hierbei unterstützt auch das QM den Jugendtreff und lädt gemeinsam zu Elterngesprächen ein, bei denen teilweise auch die Stadtteilmütter teilnehmen. Auch die Workshops mit dem Projekt „HEROES – Im Namen der Ehre“ lassen erste kleine Erfolge sichtbar werden. Zumindest sind die teilweise sehr schwierigen Jugendlichen gesprächsbereit und offen für Diskussionen. Um auch Jugendliche zu erreichen, die nicht zum Stammpublikum des Jugendtreffs gehören, ist die aufsuchende Jugendarbeit im Rahmen von „Streetwork“ nach wie vor ein wichtiges Instrument. Das 2012 gemeinsam mit der Weißen Siedlung Dammweg durchgeführte Projekt „Für Perspektiven und gegen Gewalt“ hat wichtige Felder in der Arbeit mit den Jugendlichen unterstützen und weiterentwickeln können.

Der Jugendtreff „The Corner“ wird zurzeit aus Mitteln des Evangelischen Kirchenkreises Neukölln (60.000 Euro) und

des Bezirksamtes Neukölln, Abteilung Jugend (51.000 Euro), finanziert. Der Träger ist aber immer bemüht, auch andere Finanzierungsquellen zu erschließen (z. B. Förderprogramme „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“, „Stärken vor Ort“, Lokaler Aktionsplan „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ Neukölln-Nord). Einige wichtige Projekte werden auch aus dem Programm „Soziale Stadt“ (Lernhilfe 2013 – QF III, Mädchenprojekt 2013 – QF II, Fußballprojekt 2013 – QF II) finanziert. Dank zusätzlicher Mittel des Wohnungseigentümers Capricornus kann das Streetwork-Angebot 2013 ebenfalls fortgesetzt werden und bedarf nur einer geringen Ergänzung aus dem Programm „Soziale Stadt“ in den Herbstmonaten.

Langfristig muss für den Erhalt von Angeboten für diese Zielgruppe nicht nur nach neuen Finanzierungsquellen gesucht und eine Aufstockung der Regelfinanzierung erreicht werden. Wichtig werden auch künftig neben attraktiven Freizeitangeboten Projekte zur Gewaltprävention und Berufsorientierung sein. Da der Nutzungsdruck immer größer wird und die Zahl der Heranwachsenden im Gebiet gestiegen ist, sollte geprüft werden, ob der Jugendtreff räumlich zu erweitern ist (z. B. bauliche Aufstockung oben bzw. seitlich).

Berufsorientierung künftig ein wichtiger Schwerpunkt im Quartier

Das JobCenter Neukölln wird das Modellvorhaben HIGH-DECK 2012 nun im Quartier verstetigen (siehe auch Abschnitt 3.2.). In Kooperation mit den Projekten vor Ort und dem QM soll die Berufsorientierung für Jugendliche künftig einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt bilden. Dazu wird im Juni 2013 eine „Arbeitsgruppe Berufsorientierung“ ihre Arbeit aufnehmen, die vom QM initiiert wurde und in der neben dem JobCenter Neukölln auch der Jugendtreff „The Corner“ und der Internationale Bund mitarbeiten werden. An weitere Partner wie z.B. das Neuköllner Netzwerk Berufshilfe e. V. ist in einem zweiten Schritt gedacht. Gemeinsam sollen Strategien entwickelt werden, wie man die Jugendlichen aus dem Quartier künftig noch besser für die Aufnahme einer Ausbildung motivieren und ihnen mehr Orientierung bieten kann. Wichtige Angebote zur Lernhilfe und Berufsorientierung sind auf jeden Fall fortzuführen. Darüber hinaus ist eine noch engere Kooperation mit Unternehmen der freien Wirtschaft anzustreben, die z. B. Berufspraktika unterstützen.

Rahmenbedingungen für Qualifizierungen und Weiterbildungen verbessern

Da viele Familien den bildungsfernen Milieus zuzuordnen sind, wurden in den vergangenen Jahren in Kooperation mit verschiedenen Trägern niedrigschwellige Ansätze zur Bildungsförderung für Erwachsene erprobt. Im Rahmen des BIWAQ-geförderten Projektes „B.A.S.I.S. – Netzwerk für (mehr) Bildung und Integration in der High-Deck-Siedlung“ fanden 2009-2012 Alphabetisierungskurse, Deutschkurse, Kurse „Umgang mit alten Menschen“ statt. Auch Workshops für Frauen zum Erlernen von Tagesstrukturen gehörten dazu. Seit 2000 führt die Volkshochschule „Otto Suhr“ Mütter- und Integrationskurse mit unterschiedlichen Sprachniveaus im Quartier durch, die alle gut nachgefragt sind, vor allem, seitdem das JobCenter Neukölln im Rahmen des Modellvorhabens mit „sanftem Druck“ die Teilnahme an Deutschkursen einfordert. Weitere Kurse wurden auf Grund der verstärkten Nachfrage auch vom Internationalen Bund organisiert. In den vergangenen drei Jahren traten im Vorfeld immer wieder Schwierigkeiten auf: Menschen, die an einem Deutschkurs teilnehmen möchten, erhalten keine Finanzierungszusage vom BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), weil ihr Aufenthaltsstatus nicht längerfristig geklärt ist. Oft leben diese Interessierten jedoch schon seit vielen Jahren in Deutschland und sind von Abschiebung bedroht. Erwartet wird von ihnen Integrationswille, der sich z.B. im Erlernen der deutschen Sprache ausdrückt. Mühevoll Einzelgenehmigungen auf Initiative des IB machen den Besuch eines Kurses für einige möglich, aber längst nicht für alle. Hier müssen andere Regelungen gefunden werden. Darüber hinaus sollten künftig Deutschkurse immer mit einer Kinderbetreuung verbunden sein, da der Mangel an Kitaplätzen es vielen Frauen unmöglich macht, einen Kurs zu besuchen. Langfristig müssen vor allem wohnortnahe Sprachkurse gesichert werden, um vor allem den Frauen den häufig ersten Schritt in die Selbständigkeit zu ermöglichen.

3.2. Arbeit und Wirtschaft

Modellvorhaben „HIGH-DECK 2012“ geht in Verstetigungsphase

2010 starteten das JobCenter Neukölln und das Quartiersmanagement in der High-Deck-Siedlung ein Modellvorhaben, das eine bessere soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft zum Ziel hatte. Vorbild war ein Projekt aus dem Kieler Stadtteil Gaarden. In der High-Deck-Siedlung wurden mehrere vorhandene und neue Projektansätze miteinander verknüpft, die letztlich auch zum Erfolg führten. Das JobCenter Neukölln richtete ein Vor-Ort-Büro ein, in dem 554 der mehr als 2.600 ALG II-Empfänger aus der High-Deck-Siedlung von Fallmanagern betreut wurden, von



denen 86 % über keinen Berufsabschluss verfügen. Zielgruppe waren hier die großen Familien mit mindestens sechs Personen, zu deren Bedarfsgemeinschaft auch Jugendliche gehören. Erstmals in Berlin wird hier mit einem systemischen Ansatz gearbeitet, in dem die Familie bzw. die Bedarfsgemeinschaft als Ganzes betrachtet und betreut wird. Darüber hinaus stehen weitere Hilfsangebote wohnortnah zur Verfügung, die Hand in Hand arbeiten: Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, (muttersprachliche) Begleitung zu Behörden und Ämtern, Schreiben von Bewerbungen, Briefen und Widersprüchen, Schuldnerberatung, mobile Bildungsberatung des Lernladen Neukölln, Deutschkurse mit verschiedenen Sprachniveaus, Jobangebote des JobPoint Neukölln und Projekte mit temporären Arbeitsangeboten des zweiten Arbeitsmarktes (Arbeitsgelegenheiten, 1,50 Euro-Jobs, Bürgerarbeit). Sehr schnell wurde sichtbar, dass die Mehrzahl dieser Bewohner multiple Vermittlungshemmnisse aufweist, die von mangelnden Sprachkenntnissen über fehlende Schul- oder Berufsabschlüsse, gesundheitliche und psychische Einschränkungen bis zu fehlenden Kitaplätzen reichen.

Anfang Mai 2013 wurde die Evaluation vorgelegt, die das Modellvorhaben mit den Ergebnissen der Mitarbeiter im JobCenter Neukölln insgesamt vergleicht. Insbesondere in den Vermittlungsergebnissen bei komplexen Problemlagen weist das Modellvorhaben deutlich bessere Ergebnisse in der beruflichen Integration auf. Darüber hinaus erfahren im Vor-Ort-Büro betreute Bewohner durch die zusätzliche Unterstützung einen Motivationsschub, der noch stärker zum Integrationserfolg führt, als anfangs angenommen. Allerdings wird auch deutlich, dass viele Transferleistungsempfänger nach Eingliederung in den Arbeitsmarkt weiterhin hilfebedürftig bleiben. Positiv kann auch von allen Projektpartnern, einschließlich QM, eingeschätzt werden, dass sich durch die Kundennähe und das Engagement der Vor-Ort-Mitarbeiter das Image des JobCenters Neukölln deutlich verbessert hat. Als maßgeblich für das Gelingen des Modellvorhabens in der High-Deck-Siedlung wurde die gute Vernetzungs- und Angebotsstruktur genannt.²

Deshalb hat sich das JobCenter Neukölln entschlossen, das Modellvorhaben zu verstetigen. Zurzeit gibt es Gespräche mit der Hausverwaltung der Capricornus für größere Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe zum jetzigen Standort im „Sonnecenter“. Nach Umbau der Räume wird dann das „JobCenter vor Ort“ voraussichtlich im Herbst 2013 seine Arbeit mit geringfügig erweitertem Umfang aufnehmen. Als wichtige Voraussetzung wurde seitens des JobCenter-Geschäftsführers die Fortsetzung der vorhandenen Angebote im Quartier genannt, die durch den Bezirk und das QM unterstützt und begleitet werden. Gemeinsam mit dem QM wurde bereits eine strategische Neuausrichtung beraten, die den Schwerpunkt „Berufsorientierung für Jugendliche“ stärker ins Visier nimmt, ohne soziale und berufliche Integration der „anderen“ Hilfeempfänger zu vernachlässigen. Darüber hinaus plant das JobCenter Neukölln 2013/ 2014 neue Programme umzusetzen, die dann auch im Quartier Anwendung finden sollen. Dazu zählen das Einstiegsgeld für Gründer und für Menschen, die durch die Arbeitsaufnahme die Hilfebedürftigkeit verlassen, die Ausweitung von FAV (Förderung von Arbeitsverhältnissen) sowie die Verlängerung der AGH-Maßnahmen (1,50 Euro-Jobs) von jetzt sechs auf 12 Monate. Künftig wird das JobCenter Neukölln „Bildungstage“ und verstärkt auch „Speed-Datings“ mit Firmen organisieren, um stärker über Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen und konkrete Jobangebote zu informieren.

Das neue Vor-Ort-Büro des Jobcenters Neukölln müsste – wie bisher – auch vom Wohnungseigentümer Capricornus durch geringe Mietkosten unterstützt werden. Die Steuerungsrunde zum Projekt „JobCenter vor Ort“ wird künftig halbjährlich tagen und wird durch das QM initiiert und begleitet. Gemeinsam muss nach anderen bzw. weiteren Finanzierungsquellen geschaut werden, um notwendige flankierende Maßnahmen aufrecht zu erhalten und weiter entwickeln zu können. Eine Unterstützung dabei könnte das im Aufbau befindliche „Bildungsnetzwerk High-Deck-Siedlung“ sein (siehe Punkt 3.5). Die vor Ort angesiedelten Beschäftigungsprojekte sollten auch weiterhin mit dem Ziel geplant werden, wohnortnah eine Beschäftigungsmöglichkeit zu unterbreiten und gleichzeitig sinnvoll für die Gebietsentwicklung sein.

Nach wie vor schwierige Situation im Nahversorgungszentrum „Sonnecenter“

Bedingt durch den Zuzug vieler Bewohner im Transferleistungsbezug hat sich auch die Situation im Nahversorgungszentrum „Sonnecenter“ nicht verbessert. Inzwischen sind alle Ladenflächen vermietet. Viele Ladeninhaber können jedoch mit den Angeboten umliegender Discounter und Lebensmittelketten kaum mithalten, was zur Folge hat, dass das „Sonnecenter“ fast ausschließlich von Senioren und Menschen ohne Auto genutzt wird. Vielmehr ist es gerade in den Sommermonaten Treffpunkt von Jugendlichen oder Alkoholikern, die dort viel Schmutz hinterlassen und auch für zahlreiche Vandalismusschäden sorgen. Die zeitweise Präsenz des Sicherheitsdienstes ist hier nicht ausreichend. Der neue Anstrich, den die Hausverwaltung der Capricornus 2012 finanziert hat, führte zu keiner Auf-

² Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Bericht der RD BB zur Evaluation des Modellprojektes „High-Deck-Siedlung“ des JobCenters Berlin-Neukölln

wertung. Die Tiefgarage ist der einzige barrierefreie Zugang ins Center, wenn man aus dem südlichen und südwestlichen Bereich der Siedlung kommt. Dieser ist jedoch trotz mehrmaligem Hinweis durch das QM an den Eigentümer vor Ladenschluss und auch samstags geschlossen. Da der NETTO-Markt in der Neuköllnischen Allee Mitte Juni 2013 schließt, wird sich die Situation für die Quartiersbewohner bei der Versorgung mit täglichen Lebensmitteln nochmals verschlechtern.

Das QM-Team hat 2013 erneut einen Vorstoß unternommen, die Gewerbetreibenden zu einer besseren Vernetzung untereinander und zu gemeinsamen Aktionen zu motivieren. Ob das anfängliche Interesse nachhaltig ist, bleibt abzuwarten. Projektideen aus vergangenen Jahren wurden von den Gewerbetreibenden kaum unterstützt. Die 2003 im Zuge eines Quartiersfondsprojektes gegründete „IG Sonnencenter“ konnte bisher nicht wiederbelebt werden. Dennoch ist auf Initiative des QMs erneut eine gemeinsame Beratung der Gewerbetreibenden mit dem Eigentümer Capricornus und der Hausverwaltung geplant.

3.3. Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

Schwierige Nachbarschaften und wenig Toleranz gegenüber fremden Kulturen

Die veränderte soziale Struktur der Siedlung hat in den letzten vier Jahren zu vielen – teilweise neuen – Problemen geführt. Arbeitslosigkeit, Armut, eine geringe Bildung und ein Lebensalltag, der durch unterschiedliche kulturelle und religiöse Werte und Anschauungen geprägt ist, erschweren das nachbarschaftliche Zusammenleben und führen zu Konflikten in den Familien und in den Nachbarschaften. Die sozialen Spannungen und Konflikte haben sich teilweise zwischen den Migrantengruppen nochmals verschärft. Vor allem traditionell geprägte arabische Familienclans versuchen immer stärker ihre „Macht“ im Quartier gegenüber anderen Kulturen durchzusetzen und andere auszugrenzen und zu diskriminieren. Familien südosteuropäischer Herkunft, speziell Roma, stehen in der „Hierarchie“ ganz unten.

Nachbarschaftstreff „mittendrin“ – das Herz der High-Deck-Siedlung

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“, dessen Träger von Beginn an der Internationale Bund ist, feierte im September 2012 sein 10-jähriges Bestehen. Er wird von den Bewohnern liebevoll das „Herz der High-Deck-Siedlung“ genannt. Das Programm wird jährlich in enger Kooperation von Internationaler Bund, QM und „mittendrin“-Beirat weiterentwickelt und ist auf die Förderung eines multikulturellen Miteinanders der verschiedenen Generationen und Kulturen ausgerichtet. Mit dem „fast vollständigen Austausch“ der Bevölkerung musste das Veranstaltungsspektrum in den vergangenen Jahren erneut verändert werden. Inzwischen finden niedrigschwellige Vorträge, Lesungen, Erzählcafés, Kulturveranstaltungen und die „Küche der Nationen“ statt, die über verschiedene Lebensweisen und Kulturen informieren und für mehr Respekt und Toleranz werben. Im „mittendrin“ kann man sich aber auch einfach nur mit Nachbarn treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Einige Angebote richten sich ausdrücklich nur an Frauen (z. B. Frauenfrühstück, Vortrag „Häusliche Gewalt“), die meisten sind jedoch für Männer und Frauen offen.

Häufig bleiben die einzelnen Kulturgruppen bei den Veranstaltungen „unter sich“. Beispielweise wird ein polnisches Fest für alle Bewohner konzipiert, aber fast ausschließlich von polnischstämmigen, einigen deutschen und kaum türkisch- bzw. arabischstämmigen Bewohnern besucht. Zum Frauenfrühstück treffen sich dagegen fast ausschließlich türkische Frauen, arabischstämmige oder deutsche Bewohner sind hier dagegen selten zu finden. Um hier Abhilfe zu schaffen, werden inzwischen viele Veranstaltungen von Bewohnerarbeitsgruppen vorbereitet, die sich jeweils in der Zusammensetzung ändern. Dadurch werden Menschen verschiedenen Alters und Herkunft in die Verantwortung genommen und es gelingt ansatzweise, ein breites Publikum zu erreichen. Besondere Veranstaltungen werden außerdem mit persönlichen Einladungen durch QM und „mittendrin“ verbunden. Dadurch fühlen sich häufig noch andere Bewohner angesprochen, die mit Plakaten kaum erreichbar sind. Einzelne Feste werden inzwischen nachmittags für die ganze Familie angeboten, da abends bei vielen Interessenten die Kinderbetreuung nicht gesichert ist.

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ ist inzwischen eine über das Quartier hinausreichende wichtige Adresse, in der eine multikulturelle Nachbarschaft „gelebt“ wird. Das Programm wird ständig weiterentwickelt und wird künftig noch stärker als bisher für mehr Toleranz und Respekt gegenüber fremden Kulturen werben. Hierfür soll die bundesweite Kampagne des Trägers Internationaler Bund „Schwarz – Rot – Bunt“ noch stärker genutzt werden. In 2013 ist es gelungen, einen Teil des Programm-Managements über das EFRE-Programm „Stadtteilzentren“ zu finanzieren. Bisher standen dafür nur Mittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ zur Verfügung. Außerdem wurde der „mittendrin“ durch ein temporäres Beschäftigungsprojekt, finanziert durch das JobCenter Neukölln, unterstützt. Um die Kontinuität und Qualität des Treffs zu gewährleisten, muss zumindest eine Person für das Programm-Management dauerhaft finanziert sein, da die vom JobCenter finanzierten Projektmitarbeiter turnusmäßig wechseln. Es wird angestrebt, den



Treff in einer Regelfinanzierung „Stadtteilzentren“ zu platzieren, um die Kontinuität auch in den kommenden Jahren zu gewährleisten. Ob das EFRE-Programm fortgesetzt werden kann, ist nach wie vor offen.

Niedrigschwellige Bewohnertreffen und kleinteilige Nachbarschaftsmediation

Seit 2006 ist es inzwischen im Quartier Tradition, dass aktive Bewohner, Mediatoren, Mieterbeiräte, QM und gegebenenfalls Wohnungsunternehmen in den Sommermonaten zu Bewohnertreffen in einzelnen Wohnbereichen einladen. Ziel ist es, dass sich die jeweiligen Hausbewohner gegenseitig kennenlernen und gemeinsam nach Lösungen für bestehende Probleme suchen. Außerdem informieren die Beteiligten, insbesondere das QM, über wichtige Projekte im Quartier. Dabei wird auch immer wieder versucht, neue Mitstreiter und Aktive für Projekte und Gremienarbeit zu akquirieren. Die Teilnahme in den Häusern liegt zwischen einem und mehr als 25 Bewohnern.

Seit mehr als zehn Jahren arbeiten im Quartier darüber hinaus mehrsprachige ehrenamtliche Konfliktvermittler/ Nachbarschaftsmediatoren. Im Rahmen der „Quartiersmillion“ 2002 ausgebildet, vermitteln sie in Konflikten zwischen Nachbarn oder unterstützen bei den Bewohnertreffen. Das Angebot hatte sich bis 2008 gut etabliert. Mit dem Wegzug vieler deutschstämmiger Bewohner und dem Zuzug neuer Ethnien müssen nun weitere Vermittler ausgebildet und das Angebot neu beworben werden. Es wird noch vereinzelt angenommen, jedoch wohnen einige der ausgebildeten Vermittler nicht mehr im Quartier, unterstützen aber nach wie vor ehrenamtlich. Außerdem soll mit forcierter Werbung erreicht werden, dass die verschiedenen Ethnien die Konflikte nicht „unter sich“ austragen, was häufig misslingt und den Einsatz der Polizei oder des Sicherheitsdienstes notwendig macht.

Sowohl Bewohnertreffen als auch die Mediation sollten künftig fortgesetzt und durch das QM oder einen anderen Träger begleitet werden. Auch hier sind neue Finanzierungsquellen zu erschließen. Kurzfristig sind jedoch Projekte im Rahmen von QF I oder II denkbar. Eine Finanzierungsmöglichkeit wäre ein kleiner Fonds aus anteiligen Mitteln der drei Wohnungsunternehmen. Zu klären wären hier die Projektträgerschaft und Mittelverwaltung, da dies vermutlich nicht ehrenamtlich bzw. in Selbstverwaltung zu organisieren ist.

3.4. Öffentlicher Raum

Wohnumfeld als Quelle für Unzufriedenheit

Die meisten Bewohner sind mit den gut geschnittenen und großzügigen Wohnungen grundsätzlich zufrieden. Auch das grüne Wohnumfeld und die vielen Spielmöglichkeiten werden von vielen Anwohnern geschätzt, obwohl ihr Zustand inzwischen sehr zu wünschen übrig lässt. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten 2010 haben die stark bespielten High-Decks sehr an Qualität verloren. Nachdem sie im Zuge der Sanierung leer geräumt wurden und anschließend die ehemals großzügige Bepflanzung durch einige wenige Pflanztröge ersetzt worden ist, werden die Decks von den Kindern verstärkt als Ballspiel-, Fahrrad- und Skaterfläche genutzt. Durch den weiteren Zuzug von Familien mit sehr vielen Kindern hat sich die Situation auch 2011 weiter verschärft. Dies können sowohl der 2008 eingerichtete Sicherheitsdienst als auch die Streetworker nicht nachhaltig beeinflussen. Schon bei den Kindern ist mangelnder Respekt gegenüber Erwachsenen zu beobachten. Mangelnde Sauberkeit auf High-Decks, Höfen, in Treppenhäusern, Kellern und in den Müllstandsflächen sowie Sperrmüllablagerungen sind ebenfalls ein Dauerthema für die Bewohner. Das QM hat auf diese Probleme in der Vergangenheit mit verschiedenen Ansätzen versucht, Abhilfe zu schaffen. Zu den Maßnahmen zählten Treffen mit den Wohnungsunternehmen, Unterstützung der Arbeit der Mieterbeiräte, gezielter Einsatz des mobilen Spielangebots „Zauberwagen“, Einsatz von Streetworkern, Bewohnertreffen in besonders belasteten Häusern, Einsatz ehrenamtlicher Mediatoren.

Mehr Sauberkeit im Wohnumfeld

Bis 2010 fanden im Quartier ein- bis zweimal jährlich Putz- und Sperrmüllaktionen statt, die in enger Kooperation von Mieterbeiräten, aktiven Mietern, Projekten und QM organisiert und von der BSR aktiv unterstützt wurden. Die Kosten für den Abtransport des Sperrmülls haben die drei Wohnungsunternehmen – anteilig nach Anzahl der Wohnungen – übernommen. Häufig war der Erfolg nur von kurzer Dauer: fand Samstag die Aktion statt, waren bereits Montagfrüh die ersten Sperrmüllansammlungen in der Wohnanlage zu finden. Deshalb hat sich die Capricornus gemeinsam mit ihrer Hausverwaltung HIGH-DECK Management GmbH entschlossen, dauerhaft zehn Sperrmüllsammelpunkte im Quartier einzurichten. Seit Oktober 2011 können die Mieter dieses Wohnbereiches ihren Sperrmüll in den eingezäunten Sammelstellen entsorgen und alles wird einmal wöchentlich abgeholt. Die Kosten werden jedoch auf die Betriebskosten der Mieter umgelegt. Da diese Sammelpunkte nicht verschlossen sind, ziehen sie auch andere Berliner an, hier ihren Sperrmüll abzuladen, auf Kosten der Wohnerschaft. Trotz Bemühungen des Mieterbeirates und des

QMs werden die Flächen durch den Wohnungseigentümer Capricornus leider nicht verschlossen. Die probeweise Kameraüberwachung an einem Sammelpunkt erwies sich bisher als zwecklos, da auf „Fremdabläder“ nicht zeitnah reagiert wird.

Vandalismusschäden halten sich in ihrer Menge – im Vergleich zu anderen Quartieren – noch in Grenzen, haben allerdings seit rund drei Jahren zugenommen. Vor allem die Bereiche unterhalb der High-Decks werden immer häufiger beschädigt, z.B. drahtverglaste Eingangstüren. Die Capricornus hat entschieden, keine neuen Scheiben sondern Metallplatten einzusetzen. Hier erhoffen sich die Mieter noch 2013 die farbliche Anpassung der Metallplatten, da sie sich negativ auf das Erscheinungsbild der Häuser auswirken.

Die Siedlung ist in den letzten drei Jahren deutlich schmutziger geworden. An einigen Orten gibt es nicht ausreichend Papierkörbe, weshalb die vorhandenen ständig überfüllt sind. An anderen Orten liegt Unrat herum, auch wenn Behälter vorhanden sind. Deshalb wurden in den vergangenen drei Jahren in Kooperation mit Schulklassen, Bewohnern in ausgewählten Wohnbereichen (z. B. EVM-Wohnbereich), Stadtteilmüttern, Mieterbeiräten und aktiven Bewohnern vereinzelt Putzaktionen durchgeführt. Ziel war es, besonders die Kinder für mehr Sauberkeit zu motivieren. Allerdings waren auch diese Aktionen langfristig nicht sehr nachhaltig, da die „Verursacher“ nur selten zu den Aktiven zählten und Eltern häufig selbst schlechte Vorbilder für die Kinder sind. Nichts desto trotz sollten solche kleinteiligen Aktionen weiterhin initiiert werden, um immer wieder auf das Problem aufmerksam zu machen. Ein Schwerpunkt sollte dabei eine stärkere Aufklärung zur Mülltrennung und damit möglichen Betriebskosteneinsparungen sein.

Mehr Sicherheit im Wohnquartier

Bisher bildete die High-Deck-Siedlung keinen besonderen Schwerpunkt in der Kriminalitätsstatistik der Polizeidirektion 5. Trotzdem fühlen sich gerade ältere Bewohner nach wie vor oft unsicher. Dies ist vor allem auch auf einzelne Vorfälle zurückzuführen, die die Bewohnerschaft stark beunruhigten. Der Vorfall im März 2012, in dessen Ergebnis ein Jugendlicher tödlich verletzt wurde, zählt ebenso dazu, wie die in letzter Zeit gehäuft auftretenden Raubüberfälle auf Läden im „Sonnencenter“ oder den benachbarten NETTO-Discounter (Neuköllnische Allee) sowie einzelne Handtaschendiebstähle im Wohnumfeld.

Eine von Beginn an sehr enge Kooperation zwischen der Dienstgruppe „Köllnische Heide“, dem Präventionsbeauftragten des Polizeiabschnitts 54, der Arbeitsgruppe „Integration und Migration“ (AG IM) und der Arbeitsgruppe „Operative Jugendgewalt“ der Polizeidirektion 5 und dem QM hat sich in der Vergangenheit bewährt und konnte in vielen Fällen, z. B. im März 2012, Schlimmeres verhindern. Die für das Quartier zuständige Dienstgruppe nimmt alle Hinweise aus der Bewohnerschaft und dem Quartiersbüro sehr ernst, geht ihnen selbst nach oder gibt diese an andere Fachabteilungen weiter. Auch die seit 2000 bestehende Bürgersprechstunde der Polizeidienstgruppe „Köllnische Heide“ im Nachbarschaftstreff trägt zu einem guten Informationsfluss zwischen Bewohnerschaft und Polizei bei.

Auch die Streetworker des Jugendtreffs sind für eine gute Sicherheit in der Siedlung weiterhin notwendig, da sie auf Jugendgruppen besser zugehen können, als beispielsweise die eingesetzten Sicherheitsdienste.

Im Bereich „Häusliche Gewalt“ gibt es eine gute Zusammenarbeit mit der zuständigen Opferschutzbeauftragten der Polizei, der BIG-Hotline sowie dem Regional-Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes.

Zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls trägt seit 2008 auch der private Sicherheitsdienst bei, der durch die Capricornus beauftragt ist und in den Abendstunden im Gebiet patrouilliert und im Bedarfsfall gerufen werden kann. Auf Wunsch des Mieterbeirates wird er noch 2013 verstärkt. Wie die Protokolle des Sicherheitsdienstes JWD Security zeigen, machen die Bewohner davon auch rege Gebrauch. In vielen Fällen handelt es sich um Lärmbelästigungen und andere Verletzungen der Hausordnung, aber auch handgreifliche Auseinandersetzungen müssen geschlichtet werden. Die STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH hat aus Kostengründen den Sicherheitsdienst reduziert. Er bestreift die betreffenden Wohngebiete nur noch an den Wochenenden und in den Ferien und ist ansonsten telefonisch im Bedarfsfalle erreichbar. Dies sieht die Bewohnerschaft im Wohngebiet „Am Heidekampgraben“ sehr kritisch. Langfristig sollten die Angebote von Sicherheitsdiensten im Quartier aufrechterhalten und teilweise erweitert werden. Dies ist ein Wunsch der Bewohnerschaft, sodass auch grundsätzlich die Bereitschaft besteht, die Kosten über die Betriebskosten mitzutragen. Da auch das Beschäftigungsprojekt „Kiezläufer“ zu einem besseren Sicherheitsgefühl beiträgt, hat sich das QM um eine Fortsetzung in 2013 bemüht.

Spielegarten für Jung und Alt

Mit dem Umbau von Räumen für eine neue Kindertagesstätte war es notwendig geworden, der Kita eine entsprechende Freifläche zur Verfügung zu stellen. Das Konzept sah vor, im „Spielegarten für Jung und Alt“ eine gemeinsame Nutzung für die Kitakinder und die älteren Bewohner im Seniorenwohnhaus „Haus Leonberg“ zu ermöglichen



und damit die Generationen ein Stück zusammen zu führen. Dafür wurden 2010 Mittel im Quartiersfonds IV bereitgestellt, mit denen die Capricornus die Neugestaltung durchführte. Im August 2011 konnte die neue Anlage auf dem ehemaligen Parkplatz hinter dem Nachbarschaftstreff eingeweiht werden. Die sehr kreativ gestaltete Freifläche bietet Bewegungsmöglichkeiten sowohl für die Jüngsten als auch für die Senioren. Die kleine Terrasse mit Zugang vom Nachbarschaftstreff soll ab Sommer 2013 für ein Elterncafé für Kita-Eltern genutzt werden. Bisher treffen sich hier vor allem Senioren am Nachmittag, kommen miteinander ins Gespräch und schauen den Jüngsten beim Spielen zu. In den vergangenen zwei Jahren wurden die Hochbeete gemeinsam von Kindern und älteren Bewohnern bepflanzt.

Mehr Aufenthaltsqualität im Freien für Kinder und Familien

Mit Ausnahme der acht neu gestalteten Spiel- und Bolzplätze im Quartier sind alle anderen nicht mehr zeitgemäß ausgestattet und teilweise stark instandsetzungsbedürftig. Auf Anregung des QMs hatte sich die Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG um weitere Fördermittel im Rahmen des QF IV-Verfahrens bemüht, die für die Jahresscheiben 2012-2014 bewilligt wurden. Unter Einbeziehung der Kinder des Kindertreffs „Waschküche“ und weiterer Anwohner, vor allem Eltern, wird zurzeit der Bereich vor dem Kindertreff (Heinrich-Schlusnus-Straße 1-7) einschließlich dem Bolzplatz neu gestaltet. Neben einem gummierten Kleinfeldfußballplatz entstehen hier spezielle Aufenthalts- und Sitzbereiche für Mädchen und Eltern, aber auch Spielflächen für verschiedene Altersstufen (z. B. Brettspiele auf Tischen). Die Bewohnerbeteiligung wurde in enger Kooperation mit dem QM und dem Kindertreff „Waschküche“ durchgeführt.

Um langfristig das Konfliktpotenzial auf Grund von Lärm auf den High-Decks durch spielende Kinder und Jugendliche senken zu können, ist die Neugestaltung weiterer neun Spiel- und Bolzplätze notwendig. Um Prioritäten setzen zu können, sollten die Höfe bzw. Spielbereiche ausgesucht werden, wo es auf den High-Decks bisher die meisten Lärmprobleme gibt (z.B. Joseph-Schmidt-Straße, Leo-Slezak-Straße). Für die Entwicklung aller wohnortnahen Freiflächen ist ein langfristiges Konzept notwendig. Hier ist vor allem die Capricornus gefragt, da es in den Wohnbereichen der anderen Eigentümer kaum Konflikte in diesem Ausmaß gibt. Das QM wird dazu das Gespräch mit der Capricornus bzw. dem neuen Mehrheitsgesellschafter BUWOG GmbH suchen.

Natur im Stadtraum und Mieteraktivitäten für mehr Grün im Wohnumfeld

Mit dem Freilandlabor Britz e.V. besteht seit mehr als zehn Jahren eine enge Zusammenarbeit. Es unterstützt nicht nur den jährlichen Balkonwettbewerb, sondern führt regelmäßig Veranstaltungen durch, die der Naturerziehung und -bildung von Kindern und Erwachsenen dienen. Damit sollen alle Altersgruppen stärker für ihr Wohnumfeld und die Natur sensibilisiert werden. 2011 hatte sich der Verein für die Neugestaltung des Heidekampgrabens und für Veranstaltungen zum Naturerlebnis und zur Umwelterziehung beworben und den Zuschlag im Rahmen des Quartiersfonds III-Verfahrens erhalten. Gemeinsam mit Beschäftigungsprojekten sowie Kindern aus dem Quartier wurden einzelne Bereiche am Heidekampgraben neu gestaltet. Die Akteure halfen u. a. bei der Umsetzung der Schilder des Naturerkundungspfades, beim Einrichten einer Totholzhecke, dem Auslichten inzwischen zugewachsener Grünbereiche sowie beim Bau eines Insektenhotels. In zahlreichen Naturforscheraktionen beschäftigen sich z.B. die Kinder im Kindertreff „Waschküche“ und Erwachsene im Elternzentrum mit den Themen „Wasser“ und „Luft“ und werkten in Kreativworkshops an Dekorationen. Kindergruppen in den drei Kitas und der Grundschule haben sich an verschiedenen Naturaktionstagen unter Zuhilfenahme der vorhandenen Naturerkundungskiste intensiv mit ihrer Umwelt beschäftigt. Die Bewohnergruppe „Naturforscher 40Plus“ hatte Porträts von mehr als zwanzig Bäumen im Quartier erarbeitet, die zurzeit im „mittendrin“ ausgestellt sind. Geplant ist auch eine mehrsprachige digitale Präsentation auf der Webseite des Quartiers, des Freilandlabors Britz e. V. sowie auf der des Bezirksamtes Neukölln. 2012 wurden einzelne Aktionen im Rahmen eines Quartiersfonds I-Projektes fortgeführt. 2013 setzt der Träger nun ein weiteres Projekt in der Siedlung um, in dem es um die weitere Sensibilisierung der Bewohnerschaft für die Umwelt und die Natur geht. Ein Schwerpunkt ist auch der sensible Umgang mit Feuer (Projekt „Feuerkinder“), da es 2012 zu zwei größeren Bränden im Quartier kam, wo Kinder als Brandstifter vermutet wurden. Außerdem sind Pflanzaktionen mit Kindern und Erwachsenen auf den High-Decks geplant. Diese und ähnliche Veranstaltungen sollten auch künftig im Quartier stattfinden, um die Bewohnerschaft stärker für Natur- und Umweltthemen im Wohnumfeld zu interessieren. Der alljährliche Balkonwettbewerb geht 2013 bereits in die dreizehnte Runde. Der Wettbewerb steht in diesem Jahr unter dem Motto „High-Decks blühende Vielfalt“. Schirmherr ist seit zwei Jahren der Neuköllner Bezirksstadtrat für Bauen, Natur und Bürgerdienste, Thomas Blesing. Zur Mitwirkung sind alljährlich alle Haushalte im Quartier eingeladen. Alle erhalten mit einer Einladung auch Tütchen mit Blumensamen, um zur Mitwirkung zu motivieren. Alle drei Wohnungseigentümer unterstützen diesen Wettbewerb und stellen u. a. Preise für die Sieger zur Verfügung.

Verkehrssicherheit im Quartier

In den vergangenen zwei Jahren wurden von den Eltern auf Grund von Verkehrsunfällen mit Kindern zusätzliche Maßnahmen für einen sicheren Schul- bzw. Kitaweg gefordert. Die Sonnenallee ist sehr stark befahren und es gab bereits mehrere schwere Unfälle, darunter zwei mit Todesfolge. Zurzeit gibt es eine Ampel an der Ecke Jupiterstraße und zusätzlich das Brückenhaus zur Überquerung der Straße. Leider werden beide sichere Wege von vielen Eltern mit Kindern kaum genutzt. Das QM regte deshalb bereits 2010 an, dass Mitarbeiter von Beschäftigungsprojekten morgens und abends als zusätzliche Sicherheit am Brückenhaus stehen, um die Überquerung über die Brücke/ den Übergang zu unterstützen. Um die Mitarbeiter noch besser zu schulen, fanden zu jedem Projektbeginn Infoveranstaltungen mit dem Präventionsbeauftragten der Polizeidirektion V statt. Darüber hinaus gab es in der Vergangenheit mehrere Anfragen von Bürgern an die Neuköllner BVV, eine Tempo 30-Zone bzw. eine Ampel einzurichten. Während der erste Vorschlag abgelehnt wurde, gibt es erste positive Rückmeldungen für eine zusätzliche Lichtsignalanlage in Höhe des Brückenhauses. Im Nachgang zu einer Veranstaltung zur Verkehrssicherheit von Schulkindern in Neukölln ist die Deutsche Post AG im Jahr 2011 auf das QM zugegangen und wird nun zwei Dialog-Displays an der Sonnenallee als zusätzliche Hinweise für Autofahrer aufstellen lassen und dauerhaft finanzieren. Die Inbetriebnahme ist für den Schulbeginn nach den großen Sommerferien 2013 geplant. Darüber hinaus wäre mittelfristig zu prüfen, ob weitere Sicherheitsvorkehrungen (z. B. Zaun auf dem Mittelstreifen der Sonnenallee) umgesetzt werden können. Bewohner haben sich darüber hinaus 2012 an das QM mit dem Hinweis gewandt, dass der Weg zum benachbarten NETTO-Markt über die stark frequentierte Neuköllnische Allee für Senioren und Kinder sehr unsicher ist. Eine gemeinsame Beratung von Anwohnern, dem Präventionsbeauftragten der Polizei und QM hatte zum Ergebnis, dass die vorhandenen Gehwegvorstreckungen nach dem Rückbau einer bereits lange geräumten Baustelle aktiviert wurden und die Straßenüberquerung nun wieder sicherer ist.

Drogenprävention

Eine „offene Drogenszene“ gab es im Quartier bisher nicht, allerdings mehrten sich in den vergangenen Jahren Anzeichen, dass dieses Problem auch in die Siedlung dringt. Sowohl Sicherheitsdienst als auch Beschäftigungsprojekte hatten benutzte Spritzen und leere Tilidin-Flaschen gefunden. Auch die Alkoholiker, die sich in den Sommermonaten im oder vor dem Sonnencenter aufhielten, wurden als sehr störend empfunden. Hier sind der Eigentümer Capricornus und der eingesetzte Sicherheitsdienst JWD weiterhin gefragt. Die Nichtbeachtung des vorhandenen Alkoholverbotes muss strenger kontrolliert und geahndet werden. Die „Drogenprävention“ ist nach wie vor ein wichtiges Thema auch in der täglichen Arbeit des Jugendtreffs und wird darüber hinaus regelmäßig auch in Veranstaltungen im Interkulturellen Elternzentrum thematisiert.

3.5. Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Quartiersrat stärken und Bewohnerbeteiligung ausbauen

Die intensive Einbindung der Bewohner hat in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass die meisten Projekte im Quartier sehr erfolgreich waren. Auch künftig wird es im Quartiersverfahren wichtig sein, dass Bewohner sich ernst genommen fühlen und von Beginn an in Projektplanungen einbezogen sind. Dabei werden die bereits vorhandenen Beiräte und Gremien eine besondere Rolle spielen.

Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Stärkung des Quartiersrates gelegt werden. Im neu gewählten Quartiersrat engagieren sich auch viele Bewohner unterschiedlicher Herkunft, die das erste Mal Verantwortung übernehmen. Sie müssen durch zusätzliche Informationen und Hilfestellungen unterstützt werden. Der Quartiersrat wird auch zukünftig nicht nur über die Fördermittelvergabe im Programm „Soziale Stadt“ mitentscheiden, sondern noch stärker in die Diskussionen um kiezrelevante Themen und die inhaltliche Weiterentwicklung von Projekten und Ideen im Interesse des Quartiers einbezogen werden.

Aber auch neue Initiativen aus der Bewohnerschaft sollen unterstützt und entwickelt werden. In enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern müsste es gelingen, neue Wege zu finden weitere Bewohner einzubeziehen. Besonderes Augenmerk soll hier auf Elternarbeit und Migrantengruppen arabischer und südosteuropäischer Herkunft gelegt werden. Aber auch alle anderen Bewohnergruppen sind nicht zu vernachlässigen und umfassend zu beteiligen. Mit dem „Worldcafé“ in Vorbereitung auf das Integrierte Handlungskonzept wurde ein weiterer Schritt dazu getan. Hier haben 54 Bewohner, darunter Quartiersräte, Mieterbeiräte, aktive Bewohner und Mitglieder des Aktionsfondsbeirates, gemeinsam sehr intensiv diskutiert. Daraus sind viele Ideen entstanden, die sich im Handlungskonzept wiederfinden. Diese Diskussionsrunden sollen themenspezifisch fortgeführt werden.



Noch bessere Vernetzung für mehr Synergieeffekte

In der High-Deck-Siedlung bestehen zurzeit mehrere kleine Netzwerke, die themenspezifisch miteinander arbeiten. Alle Projekte sind gut mit dem Quartiersmanagement vernetzt, die Kooperationsbeziehungen zu anderen Projekten im Quartier lassen häufig zu wünschen übrig oder bestehen nur auf dem Papier. Hier muss das Quartiersmanagement häufig unterstützen und Beratungen zum Informationsaustausch einberufen. Einzig der Jugendtreff „The Corner“ gilt seit einigen Jahren als beispielgebend in punkto Vernetzung mit ganz verschiedenen Partnern. Die Unterstützung durch gemeinsame Raumnutzungen ist im Quartier inzwischen dagegen selbstverständlich, da die räumlichen Kapazitäten bei allen sehr begrenzt sind.

Aus der Keimzelle des B.A.S.I.S.-Netzwerkes ist nun ein Bildungsnetzwerk/ Bildungsverbund/ Bildungslandschaft für die High-Deck-Siedlung geplant, in dem künftig neben den bisherigen Partnern Internationaler Bund, Jugendtreff „The Corner“ und Quartiersmanagement auch das FamilienForum HIGH-DECK, die Stadtteilmütter, das JobCenter Neukölln, die Grundschule, alle drei Kitas, der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ sowie alle im Gebiet ansässigen Beschäftigungsträger mit ihren Projekten mitwirken. Das Thema BILDUNG soll dabei im Mittelpunkt stehen, ohne dass der Begriff zu eng gefasst wird. Aber auch Themen wie Respekt, Toleranz, die Gleichstellung von Frauen und Männern sollen im neuen Netzwerk noch stärker Berücksichtigung finden. In regelmäßigen Treffen sollen nicht nur Informationen ausgetauscht, sondern gemeinsam Strategien für mehr Bildung und eine bessere soziale und berufliche Integration erarbeitet werden. Themenspezifisch sollen auch Fachabteilungen des Bezirksamtes, die Polizei und die ansässigen Wohnungsunternehmen eingebunden werden. Auch gemeinsame Fortbildungen und Förderanträge für Kooperationsprojekte sollen im Focus der Arbeit stehen.

Für dieses Netzwerk bzw. diesen Verbund bedarf es einer koordinierenden Stelle, die zunächst vom Quartiersmanagement wahrgenommen und später auf einen verlässlichen Netzwerkpartner übertragen werden soll. Um das Netzwerk mit Leben zu erfüllen, muss der Vernetzungsgedanke zunächst bei allen stärker ausgeprägt werden, so dass auch Zeit für die gemeinsame Arbeit im Netzwerk oder Verbund von allen Partnern eingeplant und zur Verfügung gestellt wird. Auch ist die Finanzierung eines solchen Projektes zu prüfen und zu klären. Hilfestellung für den Aufbau des Netzwerkes gibt es bis 2014 über ein im Rahmen des Programms „Soziale Stadt-Aktionsräume^{Plus}“ finanziertes Projekt „Unterstützungssysteme für Neuköllner Bildungsverbünde“. Hier kann auch ein moderierter Erfahrungsaustausch mit anderen Neuköllner Netzwerken stattfinden, die unterschiedlich aufgestellt und organisiert sind. Das QM hat nach Rücksprache mit der Steuerungsrunde und in Zusammenarbeit mit der Capricornus bereits im Mai ein erstes Gespräch mit der BUWOG GmbH geführt. Der neue Mehrheitsgesellschafter wird ab Juni 2013 an der Erweiterten Steuerungsrunde zum QM teilnehmen, um ihn in die Diskussion um die Weiterentwicklung der Siedlung schnellstmöglich einbinden zu können.

Die Evangelische Kirchengemeinde Rixdorf, der auch das Grundstück der Tabea-Gemeinde in der Sonnenallee 311-315 gehört, denkt aktuell über ein Nutzungskonzept für diese Fläche nach. Das QM wird dazu Gespräche mit der Kirchengemeinde aufnehmen, da es einen erhöhten Bedarf für verschiedene Angebote im Quartier gibt.

4. Fazit

4.1. Künftige Handlungsschwerpunkte

In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, die Entwicklung des Quartiers weiter zu stabilisieren, gute Ansätze weiterzuführen und zu verstetigen, die vorhandene Infrastruktur zu halten und qualitativ weiterzuentwickeln, das vorhandene Netz aktiver Bewohner zu stärken und auszubauen sowie die Einrichtungen und Träger weiter zu vernetzen.

Dem Handlungsschwerpunkt „Bildung, Ausbildung, Jugend“ wird dabei eine besondere Bedeutung zu kommen. Eine gute Bildung und Perspektiven für Jugendliche und junge Erwachsene sind wichtige Voraussetzungen für eine soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft. Sie übernehmen im besten Fall selbst Verantwortung für sich und andere. Die begonnenen Projektansätze für eine frühzeitige Unterstützung lernschwacher und benachteiligter Schüler sind ebenso wichtig wie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit guten Schulnoten. Der Erwerb und die Festigung von wichtigen Schlüsselkompetenzen sind ebenfalls zu fördern. Um Jugendlichen möglichst praxisnah Hilfestellungen zu geben und Perspektiven aufzuzeigen, sollen Kooperationen mit Unternehmen und Netzwerken weiter voran getrieben werden, deren Akteure selbst Vorbilder sind.

Die Verbesserung der Bildung für Erwachsene ist eine weitere Herausforderung, um Benachteiligten mit und ohne Migrationshintergrund neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu erschließen. Gute Sprachkenntnisse und die Verbesserung von sozialen Kompetenzen sind für bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt wichtig. Hier müssen neue Wege und Formen ausprobiert werden, die zu einem nachhaltigen Erfolg führen.

Soziale Integration ist darüber hinaus eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Miteinander und eine gute Nachbarschaft. Menschen, die in ihrem Stadtteil sozial integriert sind und berufliche Perspektiven haben, sind ein sicheres Fundament für ein gutes und funktionierendes Gemeinwesen und die Stabilität des Stadtteils. Dazu gehört vor allem ein friedliches Miteinander der Generationen und Kulturen. Gute Ansätze zur Stärkung der Nachbarschaften sind fortzuführen. Ehrenamtliches Engagement der Bewohner ist weiterhin zu unterstützen und ihr Empowerment zu stärken.

Um diese und weitere wichtige Projektansätze zu nachhaltigen Ergebnissen zu führen, ist ein gut funktionierendes Netzwerk aller Beteiligten im Quartier die wichtigste Voraussetzung. Dafür sind die bestehenden Einrichtungen und Projekte zu stärken und zu motivieren, gemeinsam an einer Weiterentwicklung des Quartiers zu arbeiten. Das geplante Bildungsnetzwerk ist ein weiterer Schritt in diese Richtung.

4.2. Sicherung der Erfolge des Quartiersmanagement-Verfahrens über die Förderzeit hinaus

Das Quartiersmanagement-Verfahren befindet sich in der Neuköllner High-Deck-Siedlung bereits im 14. Jahr. Nachdem es nach rund sieben Jahren (2006) erste Anzeichen für eine Verstetigungsbasis gegeben hatte, veränderten sich das Quartier und seine Bewohnerschaft erneut, bedingt durch den Verkauf von Wohnungen der STADT UND LAND an den privaten Investor Capricornus. Teilweise konnten die damit verbundenen negativen Entwicklungen durch die im Rahmen des Quartiersverfahrens geschaffene Infrastruktur aufgefangen werden. Deren Angebote mussten jedoch an eine neue Bewohnerschaft angepasst werden. In den letzten sechs Jahren hat sich das Quartier weiter verändert und neue Probleme sind hinzugekommen. Deshalb kann man derzeit noch nicht davon ausgehen, dass Verstetigung unmittelbar bevor steht.

Jedoch ist es für eine spätere Verstetigungsphase von großer Bedeutung, dass die vorhandenen Kooperationspartner das Quartier als Netzwerk stärken und Verantwortung übernehmen. Dabei müssen alle auch dabei unterstützen, dass in der Bewohnerschaft selbsttragende Strukturen aufgebaut und gestärkt werden. Dem Quartiersrat und den anderen Beiräten soll hier eine besondere Bedeutung zukommen. Die bisherigen „starken Partner“ der Quartiersentwicklung werden ohne eine Regelfinanzierung oder andere Grundfinanzierungen nicht auskommen. Hier sind neue Modelle zu entwickeln. Partner auf kommunaler und/ oder wohnungswirtschaftlicher Ebene sind künftig stärker in die Verantwortung zu nehmen.



Maßnahmeliste

Bildung, Ausbildung, Jugend	
<i>Projektschwerpunkt bzw. Thema</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>
Sprach-, Bewegungs- und Konzentrationsförderung für Kinder	Förderung des Spracherwerbs und motorischer sowie kognitiver Fähigkeiten der Kinder, Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Angebote für Kita- und Grundschulkindern und Kinder, die keine Kita besuchen
Kitabetreuung	Schaffung von zusätzlichen Kita- bzw. Betreuungsplätzen
Schulstation und Erweiterung Schulsozialarbeit an der Grundschule	Einrichtung einer Schulstation als zusätzliches Angebot für die Grundschule und Unterstützung durch zusätzlichen Schulsozialarbeiter bei der Arbeit mit Eltern und Schülern
Freizeitgebäude Grundschule	Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes für die Nutzung des Freizeitgebäudes für Schulbetrieb und betreuten Freizeitangeboten nach Schulschluss
Natur- und Umweltprojekte	Sensibilisierung für die Stadtnatur, sorgsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren, Mülltrennung, Pflanzaktionen, Naturstreifzüge
FamilienForum HIGH-DECK	Freizeitangebote für Grundschulkindern, Elterntreffpunkte, Elternbildungsveranstaltungen, Treffpunkt „Sonnenfamilien“, Väterprojekte; gegebenenfalls Erweiterung
Jugendtreff „The Corner“	Freizeit- und Unterstützungsangebote für Jugendliche, insbesondere Mädchen; Erweiterung von Angeboten (inhaltlich, räumlich, personell)
Kepler-Oberschule	Unterstützung der benachbarten integrierten Sekundarschule zur Verbesserung des Images und der Voraussetzungen für eine attraktive Kiezschule mit Ganztagsbetrieb
Lernhilfe/ Lernwerkstatt	Unterstützung von benachteiligten Schülern, Erwerb von Kompetenzen zum strukturierten Lernen, zusätzliche Förderung von Schülern mit guten Schulnoten
Antidiskriminierungskurse	Förderung von Respekt und Toleranz sowie Gleichstellung von Mädchen und Jungen, Entwicklung von Antidiskriminierungsstrategien für Kinder und Jugendliche
Gewaltprävention	Vermittlung von sozialen Kompetenzen, Verhalten im öffentlichen Raum, Vermeidung von Konflikten, Diskussionen zum Rollenverhalten sowie zu Rechten von Kindern und Jugendlichen
Streetwork	aufsuchende Jugendarbeit um auch Jugendliche zu erreichen, die sich schwer an Einrichtungen binden lassen in Kooperation mit bestehenden Angeboten
Berufsorientierung für Jugendliche	praxisnahe Berufsorientierung, Einsatz von Coaches, Praktika bei Firmen bzw. Unternehmen
Sprachkurse, Bildung und Weiterbildung für Erwachsene	Sprachkurse auf verschiedenen Bildungsniveaus, Kurse zur Bildung und Qualifizierung in praxisnahen Themenfeldern, PC-Kurse, Workshops zur Strukturierung des Tagesablaufs
Stadtteilmütter	Fortsetzung der niedrigschwelligen Ausbildung und des Einsatzes von Stadtteilmüttern im Quartier, Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien aus bildungsfernen Milieus
Zauberwagen	mobiles Bewegungs- und Spieleangebot für kreative Freizeitgestaltung auf verschiedenen Spielplätzen



Arbeit und Wirtschaft	
<i>Projektschwerpunkt bzw. Thema</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>
Beratungs- und Unterstützungsangebote für Benachteiligte	Beratung und Unterstützung in allen Lebenslagen, Schuldnerberatung, Suchtberatung, Unterstützung bei Bewerbungen
Beschäftigungsangebote	niedrigschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten im Kiez zum Erlernen von Tagesstrukturen
Imageverbesserung des „Sonnencenters“	Aufwertung und Entwicklung von Marketingstrategien für das Nahversorgungszentrum

Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)	
<i>Projektschwerpunkt bzw. Thema</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>
Nachbarschaftstreff „mittendrin“	Veranstaltungen zur Förderung der multikulturellen Nachbarschaften und des Zusammenlebens der verschiedenen, Programm-Management und Sachkosten
Verbesserung der Nachbarschaften, Konfliktvermittlung	kleinteilige Projekte und Bewohnertreffen zur Förderung des Miteinanders in einzelnen Wohnbereichen bzw. Häusern, zusätzliche Ausbildung und Unterstützung des Einsatzes von Nachbarschaftsmediatoren
Mobile Beraterinnen/ Nachbarschaftshelferinnen/ Integrationslotsen	(sprachliche) Begleitung und Unterstützung von Benachteiligten, insbesondere Migranten unterschiedlicher Herkunft bei Kontakten mit Schule, Kitas, Beratungsangeboten und zur besseren Einbindung in die Nachbarschaft
Gesundheits- und Bewegungsangebote	Vorträge, Angebote zur Gesundheitsförderung und -prävention

Öffentlicher Raum	
<i>Projektschwerpunkt bzw. Thema</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>
Spiel- und Bolzplätze, Grünflächen, Freifläche für neue Kita	Neugestaltung von weiteren acht Spiel- und Bolzplätzen im Quartier sowie weiteren Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Generationen im Freien, Bänke, Papierkörbe, Neugestaltung einer Freifläche für die geplante neue Kita
Sicherheit im Quartier	Verstärkung des Sicherheitsdienstes und des Streetwork-Angebotes, Verbesserung der Beleuchtung vor allem in dunklen Bereichen
Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit	Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der Sonnenallee, Öffnung der Tiefgarage für einen barrierefreien Zugang zum Sonnencenter, mehr Barrierefreiheit im Quartier
Mülltrennung und Verschmutzung im Quartiers	Verbesserung der Mülltrennung, Putz- und Pflanzaktionen, ggf. neue Konzepte und Herangehensweisen

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	
<i>Projektschwerpunkt bzw. Thema</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>
Quartiersrat, Aktionsfondsbeirat/ Vergabejury	Unterstützung der beiden Bewohnergremien, Workshops, Diskussionsrunden, Fortbildungsangebote
Bildungsnetzwerk/-verbund/-landschaft	Ausbau des bestehenden Bildungsnetzwerkes im Quartier, Unterstützung und Begleitung der Netzwerkarbeit und Workshops
Grundstück und Gebäude Tabea-Gemeinde (Sonnenallee 311-315)	Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes für das Grundstück und die Gebäude der Tabea-Gemeinde unter Berücksichtigung des Bedarfes im Quartier sowie gegebenenfalls Um- bzw. Neubau